Deutsches Reich.

○ **Berlin**, 13. Febr. In dem Etat des Auswärtigen Amts für 1889/90 war durch eine Denkschrift über die drei westafrikanischen Schutzgebiete angekündigt, daß ein vom Reichskommissar ressortirender Beamter im Namaqua-Lande, also im Süden unseres südwestafrikanischen Schutzgebiets, stationirt werden sollte. Zur Begründung wurde folgendes hinzugefügt: „Als Amtssitz für den kaiserl. Kommissar im südwestafrikanischen Schutzgebiete ist seiner Zeit Otyimbingue im Hererolande gewählt worden, weil dieser nördliche Theil des Schutzgebiets wirthschaftlich die größere Bedeutung hat. Der Kommissar konnte jedoch von Otyimbingue aus auf die Gestaltung der Verhältnisse in dem südlichen Theile des Schutzgebietes, dem Namaqua-Lande, infolge der großen Entfernungen bisher keinen genügenden Einfluß ausüben. Eine Handhabung der Gerichtsbarkeit und Polizei, soweit sie Sache des Kommissars ist, war unmöglich. Die friedlichen und deutschfreundlichen Häuptlinge des Namaqua-Landes konnten in ihren Bemühungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung nicht unterstützt werden.“ Außerdem solle in beiden Theilen des südwestafrikanischen Schutzgebietes eine Vermehrung der Polizeimacht eintreten, man wolle die deutschfreundlichen eingeborenen Streitkräfte mit Hilfe geeigneter, dem deutschen Unteroffiziersstande zu entnehmender Instructeure zweckmäßig organisiren, sowie mit Waffen und Munition versehen. Seit der Aufstellung dieser Pläne hat sich dort manches geändert und es werden verschiedene neue Maßnahmen zu treffen sein, sowie auch Abweichungen von diesen Vorschlägen eintreten. Zunächst war der bisherige Kanzler und Sekretär des Reichskommissars Dr Goering Referendar Nels für den Posten im Namaqualande ausersehen; derselbe sollte seinen Sitz ebensalls im Innern des Landes nehmen und sich in Aus zwischen der Angra-Pequena-Bucht und Bethanien niederlassen. Unterdessen ist der Reichskommissar und mit ihm fast alle Deutschen durch die von Lewis aufgestachelten Herero aus Otjimbingue vertrieben worden und hat zunächst in der englischen Walfischbai Aufenthalt genommen. Es empfiehlt sich nun nicht, diesen Beamten wieder in das Gebiet zurückzuschicken, wo man ihm so entgegengetreten ist. Daher wird nunmehr der Reichskommissar Dr Goering seinen Wohnsitz zu Aus nehmen und Referendar Nels zunächst nach Walfischbai gehen, um dann nach Herstellung der Ordnung in Damaraland wieder nach Otyimbingue überzusiedeln. Auch hat sich dort, wie fast im ganzen übrigen Afrika, herausgestellt, daß man die Eingeborenen nicht in ihrer eigenen Heimath als Soldaten und Polizei verwerthen kann; man muß die nöthigen Leute aus anderen entfernten Gegenden holen. Weiter ist auch unbestreitbar, daß man mit einer kleinen Polizeimacht von etwa 30—40 Mann unter den eingetretenen Verhältnissen nicht ausreicht, um Ruhe herzustellen und die Deutschen wieder zu dem Ansehen zu bringen, welches sie zur dauernden Beherrschung des Landes brauchen. Es wird daher der Entwickelung größerer Streitkräfte bedürfen, um diesen Zweck zu erreichen. In welcher Weise dies erreicht werden soll, darüber ist man dem Vernehmen nach noch nicht schlüssig. Wie es scheint, sind hierzu schon verschiedene Vorschläge berathen worden. Man hat daran gedacht, von den für die Wißmann'sche Expedition angeworbenen Mannschaften einen kleinen Theil nach Südwestafrika zu schicken. Dann stände auch der Weg offen, Kriegsschiffe nach Walfischbai zu schicken und von deren Mannschaften abwechselnd Abtheilungen nach Damaraland zu senden und so dort auf längere Zeit eine europäische Truppe zu erhalten, bis eine genügende Kolonialtruppe dort eingerichtet wäre. Die Verhältnisse liegen in Damaraland insofern günstiger als in Ostafrika, weil in Südwestafrika ein den Weißen zuträgliches Klima herrscht und man ohne alle Gefahr Europäer dorthin verlegen kann. Fürst Bismarck hat im Reichstage am 14. Dez. erklärt, daß er mit England über Damaraland in Unterhandlungen getreten sei. Offenbar wird der Abschluß derselben erwartet, ehe weitere Schritte auf jenem Gebiete von hier aus unternommen werden.

Unsere Berufsgenossenschaften sind gegenwärtig damit beschäftigt, die Kosten, welche das Jahr 1888 verursacht hat, auf die zu ihnen gehörenden Betriebsunternehmer gemäß den von diesen gezahlten anrechnungsfähigen Lohnsummen und den Gefahrenklassen, in welche ihre Betriebe eingeschätzt sind, umzulegen. Nach den dem Reichstage vorgelegten Nachweisungen der Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für die Jahre 1886 und 1887 betrug die Summe sämmtlicher Kosten der durch Gesetz geregelten Unfallversicherung in den angegebenen Zeiträumen 10.6 bezw. 19.2 Mill. M. Für das Jahr 1888 läßt sich eine genaue Festsetzung dieser Kosten noch nicht bewirken, indessen bietet für eine der Wirklichkeit jedenfalls sehr nahekommende Schätzung eine Stelle im jüngst veröffentlichten Geschäftsbericht des Reichs-Versicherungsamts einen sicheren Anhalt. Nach dem letzteren sind nämlich im Jahre 1888 innerhalb sämmtlicher Berufsgenossenschaften, Reichs- oder Staatsausführungsbehörden zusgrund einer vorläufigen Festsetzung nahezu 9.6 Mill. M. an Entschädigungen (Renten ꝛc.) gezahlt worden. Gemäß § 18 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 haben die gewerblichen Berufsgenossenschaften in den ersten 11 Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes einen Reservefonds aufzubringen, der für das dritte, das uns beschäftigende Jahr 1888, 150 Proz. der gezahlten Entschädigungen betragen soll. Wenn auch durch § 17 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 5. Mai 1886 die Ansammlung eines Reservefonds anders als durch das Gesetz für die gewerblichen Berufsgenossenschaften geregelt ist, so dürfte die dabei obwaltende Differenz schon deshalb kaum in Betracht kommen, weil die Entschädigungsbeträge der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften für das erste, meist nicht einmal volle Jahr ihres Bestehens überhaupt nicht schwer ins Gewicht fallen dürften. Wir würden somit auf die Ansammlung eines Reservefonds von etwa 14 Mill. M. für das Jahr 1888 zu rechnen haben. Nehmen wir ferner an, daß die laufenden Verwaltungskosten sämmtlicher Berufsgenossenschaften sich von 1887 auf 1888 nur um denselben Betrag gesteigert haben, wie vom Jahre 1886 auf 1887, was jedenfalls nach Errichtung der Tiefbau-, See- und der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften ein eher zu niedriger als zu hoher Ansatz ist, daß sie also 3,5 Mill. betragen haben, so erhalten wir auf das Jahr 1888 für die wahrscheinlich entstandenen Kosten der Reichs- bezw. staatlichen Unfallversicherung einen Betrag von über 27 Mill. M. Nach dem erwähnten Geschäftsbericht des Reichs-Versicherungsamts waren im Jahre 1888 etwa 10 Mill. Personen gegen Unfälle versichert. Es würden demnach jetzt schon nicht weniger als 2,7 M. auf jeden Kopf der Versicherten entfallen, die in dem zuletzt verflossenen Jahre von den deutschen Betriebsunternehmern an Unfallversicherungskosten aufgebracht werden müssen.

Aus der am 30. März d. J. stattfindenden Generalversammlung des Vereins für die berg- und hüttenmännischen Interessen im aachener Bezirk wird auch die Frage der Aufhebung der preußischen Bergwerksteuer zur Berathung kommen.

---

* Seit dem Jahre 1872 pflegen sich im Monat Februar in Berlin die deutschen Landwirthe zu versammeln, um in verschiedenartigen Vereinigungen das Wohl und Wehe ihres Berufs zu berathen. Der Monat Februar eignet sich wegen der gerade in diesem Monat verhältnißmäßig großen Ruhe im landwirthschaftlichen Betriebe besonders dazu, die Gemeinschaft mit Berufsgenossen und die Vertretung gemeinsamer Interessen zu pflegen. Diese zuerst nur Tage in Anspruch nehmenden Berathungen nehmen longe Jahre eine Woche ein: „die große Woche.“ Nachdem jetzt die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft ebenfalls zu dieser Zeit tagt, reicht eine Woche nicht mehr aus. In diesem Jahre werden die Sitzungen am Montag, den 18. Febr., beginnen und am 27. Febr. erst schließen. Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft hält am 20. die ordentliche Gesammtausschußsitzung, in der über die Ausführung der magdeburger Ausstellung Bericht erstattet werden soll, und die Frage, ob es räthlich ist, alljährlich eine Ausstellung abzuhalten, zur Entscheidung gebracht werden wird. An diese Sitzung lehnen sich einige öffentliche Abtheilungssitzungen an; so werden in der Sitzung der Thierzuchtabtheilung am 19. wichtige thierzüchterische Fragen verhandelt. An demselben Tage wird in der Sitzung der Geräthebabtheilung die Räthlichkeit der Veranstaltung einer vergleichenden Prüfung kleiner für landwirthschaftliche Zwecke geeigneter Lokomobilen im Jahre 1891 behandelt. In der Sitzung der Ackerbauabtheilung am 21. Febr. werden die Fragen des Befalls des Getreides und der wissenschaftlichen Behandlung der Landwirthschaft zum Auftrag gebracht werden. Endlich werden in einer Reihe nicht öffentlicher Ausschußsitzungen die zahlreichen Arbeiten und Unternehmungen der Gesellschaft, namentlich auf dem Gebiete der Samenzucht und des Düngerwesens, gefördert werden. Den Sitzungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft folgen die des Milchwirthschaftlichen Vereins, des Spiritusfabrikanten-Vereins, des Kongresses Deutscher Landwirthe, der Steuer- und Wirthschaftsreformer und des Moorkultur-Vereins, der am 27. Febr. den Beschluß macht.

---

* **Berlin**, 13. Febr. S. M. Kreuzerfregatten „Moltke,“ Kommandant Kapitän zur See Schulze, und „Gneisenau,“ Kommandant Kapitän zur See Schwarzloie, sind gestern in Aranci-Capo Figari (Insel Sardinien) angekommen.

Deutscher Handelstag.

F. **Berlin**, 13. Febr.

Aus Anlaß der am Dienstag, den 19. d. im Generalversammlungs-Saale der hiesigen Börse stattfindenden 16. ordentlichen Plenar-Versammlung des Deutschen Handelstages versendet der Ausschuß des Deutschen Handelstages bereits den Geschäftsbericht. Dem sehr umfangreichen Schriftstück ist folgendes zu entnehmen:

Der Ausschuß forderte die Mitglieder des Handelstages im Oktober 1886 auf, ihm die speziellen Erfahrungen, welche hinsichtlich der Verkehrsbeziehungen mit Oesterreich-Ungarn in ihren Bezirken gemacht sind, sowie auch die Anträge mitzutheilen, welche für die etwa einzuleitenden neuen Verhandlungen bezüglich der Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages hieran geknüpft werden. Die hierauf sehr zahlreich eingegangenen Gutachten sind dem Herrn Reichskanzler übermittelt worden. Letzterer hat um Geheimhaltung des Inhalts der in einer Druckschrift zusammengestellten Gutachten ersucht. In gleicher Weise veranstaltete der Ausschuß eine Enquête über unsere Verkehrsbeziehungen zu Italien und den Einfluß der Zollverhältnisse zu denselben. Der Bericht hierüber ist dem Herrn Reichskanzler erstattet und seitens des letzteren gleichfalls um Geheimhaltung des Inhalts ersucht worden. Unsere Bemühungen bei dem Herrn Staatssekretär des Reichspostamts wegen Annahme von Flüssigkeiten zur Versendung als Waarenproben seitens der deutschen Postanstalten hatten den Erfolg, daß seit dem 1. Nov. 1886 Sendungen dieser Art im Verkehr Deutschlands mit denjenigen Ländern zugelassen werden, welche ihrerseits die Beförderung von Flüssigkeiten mit der Briefpost nicht beanstanden.

In betreff der von dem Ausschuß zur Kenntniß des Herrn Staatssekretärs des Reichspostamts gebrachten Klagen über die Unregelmäßigkeit im Eintreffen der Posten aus England, theilte das Reichs-Postamt mit, daß die Reichs-Postverwaltung seit vielen Jahren auf Verbesserung der Verbindung mit Großbritannien bedacht gewesen sei. Die königlich großbritannische Postverwaltung habe jedoch zur Beförderung der englisch-deutschen Post seither fast ausschließlich die von ihr subventionirte Dampfschiffsverbindung Dover-Ostende benützt. Nachdem nunmehr aber die Einrichtung einer zweiten täglichen Verbindung zwischen England und Deutschland auf dem Wege über Vlissingen stattgefunden, habe auch die englische Postverwaltung sich dafür entschieden, daß die britische Korrespondenz nach Deutschland insoweit über Vlissingen geleitet werde, als hiervon nach Maßgabe der Anschlußzüge eine schnellere Ueberführung nach dem Bestimmungsorte zu erwarten ist, als auf dem Wege über Ostende.

Bereits in der im Dezember 1882 stattgehabten ersten Plenarversammlung des Deutschen Handelstages wurde einstimmig der Beschluß gefaßt: „dahin zu wirken, daß der Art. 302 des Handels-Gesetzbuches in der Richtung ausgebaut werde, daß der Lagerschein sowohl als auch der Waarenschuldschein als Repräsentant der Waaren, über welche sie lauten, anerkannt werden, daß demgemäß das Indossement dieser Papiere zur Vermittelung des Eigenthums-Uebergangs und zur Begründung und Weiterübertragung eines Pfandrechts an den durch den fraglichen Schein repräsentirten Waaren ausreicht.“ Die darauf bezüglichen Eingaben waren seither ohne Erfolg geblieben, trotzdem die inzwischen veränderten Verkehrsverhältnisse, die bedeutende Entwickelung der industriellen und kommerziellen Thätigkeit immer schärfer auf eine Ausbildung des Warrantsystems, wie dasselbe in fast allen anderen Ländern besteht, auch im Deutschen Reiche drängten. Der Ausschuß nahm daher die Behandlung der Frage von neuem auf und beschloß, in einer motivirten Eingabe dem Herrn Reichskanzler anzuempfehlen, für die Ausbildung des für unser gesammtes wirthschaftliches Leben wichtigen Warrantsystems baldigst Sorge tragen zu wollen. — Der Centralverband deutscher Industrieller und der Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller haben vor einiger Zeit beschlossen, die Herausgabe eines Adreßbuches deutscher Industrie- und Handelsfirmen zu veranlassen, ihre Geschäftsführer mit der Uebernahme dieser Arbeit zu beauftragen und zu dem Werke dieselbe Stellung einzunehmen, wie seiner Zeit zu dem „Adreßbuch deutscher Exportirmen,“ d. h. zu gestatten, daß auf dem Titelblatte des Buches vermerkt werde, daß es im Auftrage des Centralverbandes u. s. w. herausgegeben sei. Von dem Centralverbande deutscher Industrieller wurde darauf der Deutsche

---

[39]

Die Tochter Rübezahls.

Roman von Rudolf v. Gottschall.

(Fortsetzung.)

„Schelten Sie Ihre Freundin nicht . . . sie glaubte für Sie, für Ihr Bestes zu handeln, indem sie Ihnen den zögernden Entschluß ersparte, mit mir an dieser Stelle zusammenzukommen. Ich schrieb ihr, daß es sich um wichtige Dinge handle, von denen Ihr Lebensglück abhänge.“

„Und wo ist sie jetzt?“

„Dürfen Sie ihre Diskretion tadeln?“

„Zur Sache! Ich fürchte mich nicht! Sprechen Sie, Herr von Strahlheim! Doch nicht viele Worte! Wie Sie sehen, will ich Ihnen nur eine kurze Audienz ertheilen.“

Sie stand fest und stolz vor Hugo.

„Nun denn . . . Ihr Vater ist in Gefahr . . .“

Das waren allerdings die entscheidenden Worte, welche auf Heloise tiefen Eindruck machten: doch unmerklich nur zuckte sie zusammen; dann sprach sie rasch gefaßt:

„Mein Vater ist der Gefangene des Generals . . ich weiß es! doch er hat nichts verbrochen . . . und es kann ihm weiter keine Gefahr drohen.“

„Sie irren, mein schönes Fräulein! Er hat den General gereizt . . . und Bandamme kennt keine Gnade. Er läßt Gefangene, wenn es ihm gefällt, schon um geringe Schuld füsiliren.“

Heloise erschrak . . es war eine Bestätigung ihrer unheimlichsten Befürchtungen . . sie war überzeugt davon, daß Hugo die Wahrheit sprach.

„Nun . . und was kann ich thun, um meinen Vater zu schützen?“

„Ich leugne nicht,“ versetzte Hugo, „daß ich Einfluß auf den General habe; doch durch ein unvorsichtiges Wort, das ihn gegen mich aufbringt, könnte ich diesen Einfluß verscherzen, meine ganze Stellung gefährden . . und doch will ich's thun und wagen; ja mehr, ich will alles daran setzen, Ihren Vater auch gegen den Willen des Generals insgeheim zu befreien, sollte auch mein Kopf auf dem Spiele stehen.“

„Das ist edel von Ihnen, Herr von Strahlheim.“

„Doch ich kann so viel nur wagen um einen Preis, den Sie mir zusichern müssen hier, jetzt an dieser Stelle . . nur wenn Sie die Meine werden, Heloise!“

Sie trat betroffen zurück.

„Bin ich Ihnen denn so verhaßt und ist's denn ein so hoher Preis, den ich verlange, wenn ich meine ganze Existenz aufs Spiel setze? Ich liebe Sie, Heloise . . das Kühne, das ich für Sie unternehmen will, mag es Ihnen beweisen.“

Heloise fand noch immer keine Worte, sie hatte abwehrend ihm die Hand entgegengestreckt.

„Eine Tochter,“ fuhr Hugo fort, „muß für den Vater jedes Opfer bringen; und muß ich mich so gering schätzen, hier von einem Opfer zu sprechen? Bin ich Ihrer Liebe nicht werth? Bin ich Ihnen nicht ebenbürtig? Haftet irgend ein Makel an meinem Namen? O ich weiß . . Sie mögen andere Träume hegen, doch es sind nur Träume . . und die bunten Wolken zerfließen, wenn Sie Ihnen näher treten. Schlagen Sie ein in die Hand, die ein Mann Ihnen bietet, fest entschlossen, das Glück Ihres Lebens zu sichern und schon jetzt den Beweis dafür zu geben durch eine muthige, opferfreudige That.“

Fest und energisch waren Hugo's Worte; sie hatten etwas Ueberzeugendes. Wenn Heloise mit Herzklopfen an ihres Vaters Schicksal dachte, sie konnte einstweilen Beruhigung schöpfen aus den Versprechungen eines so tapferen Bundesgenossen. Sie prüfte noch einmal ihr Herz ernst und gewissenhaft. Doch der Mann, der da vor ihr stand, so geistig gewandt, so sieghaft sein Wesen war, mußte ihr ewig ein Fremder bleiben. Und selbst ihres Vaters Rettung mochte sie nimmer mit einer Lüge erkaufen, die ihr ganzes Leben ausfüllen mußte. Den ganzen Schatz ihres Geistes, ihrer Empfindungen, ihrer Schönheit dem ungeliebten Manne hinzugeben: das erschien ihr eine Tempelschändung, und sie schauderte davor zurück.

„Wenn Sie nicht handeln wollen als Ehrenmann . . . aus Freundschaft . . . aus Ueberzeugung . . . wohl, dann mag das Unabänderliche geschehen . . . ich bin machtlos, denn ich weiß es, selbst mein Vater würde niemals wünschen, daß ich einem ungeliebten Manne durchs Leben folge, auch wenn für ihn selbst daraus Heil und Segen erwüchse.“

„Es dürfte Sie doch einmal reuen,“ sagte Hugo, „die rettende Hand zurückgewiesen zu haben. Dann können Sie den Vater nicht mehr ins Leben zurückrufen . . . sein blutiger Schatten wird Sie begleiten.“

„Herr von Strahlheim . . . ich verstehe Sie nicht . . . warum dieselbe Pein stets erneuern! Warum mich zwingen, Ihnen Unholdes zu sagen; immer wieder zu sagen! Lassen Sie mich doch ruhig meiner Wege ziehn; aber wenn Sie einen Funken Liebe für mich hegen . . . um dieser Liebe willen, retten Sie meinen Vater!“

Hugo stand einen Augenblick nachdenklich; es zuckte um seine Mundwinkel, er hatte eine böse Kränkung zu verwinden. Verschmäht zu werden von dem Weibe, das man leidenschaftlich liebt, empört den Stolz und weckt den Zorn. Doch er suchte sich zu beherrschen; er bannte ein freundliches Lächeln auf seine Lippen und sprach mit schmeichlerischer Rede:

„Wohl, so will ich die Tochter zu ihrem Vater führen . . . und ich bin überzeugt, sie wird andern Sinnes werden, wenn sie ihn selbst sieht in seiner Noth und Gefahr, wenn sie sein mildes Wort hört, das ihr zu Herzen spricht. Er war meines Vaters Freund, er wird meiner Werbung nicht feindlich sein.“

„Haben Sie mir weiter nichts zu sagen?“ versetzte Heloise mit einer Bewegung, als wollte sie sich entfernen.

„Sie sind unerbittlich . . . ich verspreche Ihnen, es soll von mir nicht die Rede sein; ich will mir die Freude genügen lassen, die Tochter in ihres Vaters Arme zu führen. Möglich ist dies nur unter meinem Geleit . . . ich allein kann Ihre Sicherheit verbürgen. Also . . . folgen Sie mir! Madame Langeais harrt unser unten am Wagen, der auf dem Heerweg steht. Ich schütze Sie vor den Franzosen. Ihre Freundin schützt Sie vor der Verleumdung und der bösen Nachrede der Menschen. Wenn Sie Sehnsucht haben, Ihren Vater wiederzusehen . . .“

„Treiben Sie kein ruchloses Spiel mit meinen Empfindungen, Herr von Strahlheim,“ rief jetzt Heloise erregt, mit zornblitzendem Auge, „so heiß mein Wunsch ist, an meines Vaters

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890215025/fragment/page=0001

Handelstag aufgefordert, sich in gleicher Weise wie an der Herausgabe des Adreßbuches, zu betheiligen. Der Ausschuß erkannte die Vortheile an, welche ein solches Werk dem deutschen Handel und der deutschen Industrie bringen könne. Derselbe beauftragte deshalb den General-Sekretär des Deutschen Handelstages, Herrn Konsul z. D. Annecke, an der Herausgabe des erwähnten Adreßbuches theilzunehmen und gestattete auch, an dem Titelblatt die Mitwirkung des Deutschen Handelstages zu vermerken. Demnächst hat der Staatssekretär des Innern auch noch genehmigt, daß, den vorhergegangenen Verhandlungen entsprechend, auf das Titelblatt des Adreßbuches die Bemerkung gesetzt werden soll: „Auf Anregung des Reichsamts des Innern." — Auf die Anregung der Handels- und Gewerbekammer zu München hat das Präsidium beschlossen, die für Handel und Industrie wichtigen Bestimmungen des Entwurfes eines Bürgerlichen Gesetzbuches einer weiteren Erörterung seitens des Deutschen Handelstages zu unterziehen. Dem Ausschuß wird deshalb in der Sitzung am 18. Febr. d. J. der Entwurf eines bezüglichen Fragebogens zur Feststellung vorgelegt werden. — Im folgenden Jahre wird ein Bericht über die wirthschaftliche Lage von Handel und Industrie in Deutschland während des Zeitraumes von 1884—1888, als Fortsetzung des Deutschen Wirthschaftsjahres, redigirt von dem General-Sekretär und Sekretär des Deutschen Handelstages, Konsul z. D. Annecke und Gustav Berger, erscheinen.

Seit der letzten ordentlichen Plenarversammlung des Deutschen Handelstages sind aus diesem Verbande ausgeschieden die Handelskammer zu Jserlohn, die Kaufmannschaft zu Stargard i. Pom., die Kaufmanns-Compagnie zu Greifswald und das Bezirksgremium zu Aschaffenburg. Neu beigetreten sind dem Handelstage die Handelskammern zu Metz, Saarbrücken und Mühlhausen i. Th., die Handels- und Gewerbekammern zu Zittau und Hildburghausen und der Kaufmännische Verein in Köthen (Anhalt). Gegenwärtig gehören 123 Handels- und Gewerbekammern, kaufmännische Korporationen und wirthschaftliche Vereine dem Deutschen Handelstage an.

In den Ausschuß wurden kooptirt: Senator Björnsen-Altona, W. Böddinghaus jr.-Elberfeld, Kommerzienrath Th. Hultzsch-Dresden, General-Konsul Russell-Berlin, Geh. Regierungsrath Professor Dr Soetbeer-Göttingen und Justizrath Dr Weigel-Kassel. Aus dem Ausschuß ausgeschieden sind: Geh. Kommerzienrath B. Liebermann-Berlin wegen vorgerückten Alters. Der verdiente Sekretär der magdeburger Kaufmannschaft, Mitbegründer des Deutschen Handelstages, Kanzleirath Zwicker schied im vorigen Jahre aus dem Leben.

Die Einnahmen im Verwaltungsjahre 1887/88 betrugen 60,216.60 M., die Ausgaben 56,727.26 M., der Kassenbestand am 31. März 1888 belief sich auf 3489.34 M. in baar und auf 7000 M. an Effekten.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

** Dresden, 13. Febr. Ein so unermüdlicher Bücherfreund und Sammler wie es der leider zu früh verstorbene Heinrich Klemm war, konnte, nachdem er seine große Sammlung von kostbaren ersten Drucken an die sächsische Staatsregierung zur Begründung eines Buchgewerbemuseums in Leipzig verkauft hatte, nicht müßig sein, sondern es ist für alle, die ihn kannten, nicht überraschend, daß er mit gleichem Eifer weiter sammelte. Ueberreichen aber wird es, aus dem jetzt ausgegebenen Auktions-Katalog seines Nachlasses zu ersehen, mit welchem Erfolg er in der kurzen Zeit zwischen dem Verkauf seiner Sammlung nach Leipzig und seinem zu frühen Tode es verstanden hat, wieder eine überaus kostbare Sammlung schönster und seltener Drucke in seine Heimat zu bringen. Nachdem er die deutschen Incunabeln nach Leipzig abgetreten, waren es hauptsächlich holländische Incunabeln und Erstlingsdrucke solcher Orte, die noch nicht in seiner Sammlung vertreten waren, auf die er sein Augenmerk richtete, und der Katalog seines Nachlasses zeigt, daß er weder Mühe noch die erheblichen Kosten scheute, seine Pläne zu erfüllen. Ist so sein Nachlaß reich an den schönsten und kostbarsten Werken, so ist andererseits der Katalog seines nun durch das Antiquariat von v. Zahn & Jaenich hier zur Auktion kommenden gesammten Nachlasses noch reicher und interessanter geworden durch das Hinzukommen derjenigen Abtheilungen seiner Bibliothek, welche Klemm selbst niemals aus den Händen gegeben haben würde. Es sind dies außer vielen Doubletten eine reiche Sammlung von Kostümwerken, die er für die schriftstellerischen Studien seines früheren Handwerks, des ehrlichen Schneidergewerbes, mit Eifer sammelte, dann seine bibliographische Handbibliothek, eine nicht große aber gute Sammlung von Saxonica ꝛc. Der sorgfältig bearbeitete Katalog wird als werthvolle Quelle zur Geschichte der Verbreitung der Buchdruckerkunst von dauerndem Werth sein.

Ueber die Errichtung einer zoologischen Station zum Studium der Süßwasserfauna.

In Nr. 8 der Zeitschrift „Natur" (1889) wiederholt Dr Otto Zacharias in populärer Fassung seinen bereits im Vorjahre in verschiedenen wissenschaftlichen Organen gemachten Vorschlag zur Errichtung eines Observatoriums, welches der Beobachtung unserer einheimischen Thierwelt des süßen Wassers dienen soll. Wir halten dieses Projekt für wichtig genug, um den Hauptgründen, welche von Dr Zacharias dafür geltend gemacht werden, auf diesem Wege größere Verbreitung zu geben. Nachdem der Genannte, dessen Name mit zahlreichen faunistischen Untersuchungen deutscher Binnenseen verknüpft ist, zunächst die streng wissenschaftlichen Motive für die Errichtung einer solchen Station dargelegt hat, kommt er auf die Vortheile zu sprechen, welche auch für die Praxis der Fischerei sich aus einem derartigen Institut ergeben würden und sagt: „Ganz ungesucht würden auch Fragen von unmittelbar praktischem Interesse an die wissenschaftlichen Beamten einer solchen Station herantreten, Fragen nämlich, welche sich auf die normale Ernährung der Fische, ihre Fortpflanzungsverhältnisse, Krankheiten und Parasiten beziehen. Es ist unmöglich, Untersuchungen dieser Art auszuschließen, da man billigerweise von einem Institute, welches keine Lehr-, sondern nur Forschungszwecke verfolgt, verlangen kann, daß es seine Thätigkeit auch mit auf die Klarstellung von Dingen richtet, die dem Allgemeinwohl zugute kommen. Es braucht nur innerhalb eines größeren Seengebietes ein massenhaftes Hinsterben der Fische oder eine Krebspest stattzufinden, um es den zunächst Betheiligten klar zu machen, wie nützlich eine Anstalt sein müßte, in welcher man speziell darauf ausgeht, die Ursachen solcher Kalamitäten gewissenhaft zu erforschen. Daß beispielsweise die Krebspest eine Pilzkrankheit (Mycosis) ist, wissen wir jetzt; aber wir kennen die näheren Bedingungen nicht, welche die Kruster so widerstandslos gegen die eindringende Vegetation der Saprolegnien macht. Ueber die Anwesenheit der letzteren im Krebsfleische unkomirt uns das Mikroskop; aber bezüglich der ersten Anfänge und des Verlaufes der ganzen Infektionskrankheit, über die Bedingungen ihrer Entstehung und die muthmaßlichen Mittel zu ihrer Verhütung vermögen uns blos fortgesetzte gründliche Studien, wie sie nur unmittelbar an Ort und Stelle betrieben werden können, aufzuklären. Aus solchen Unfällen, wie sie der praktische Fischereibetrieb mit sich bringt, würde aber auch umgekehrt wieder die Wissenschaft Gewinn zu ziehen imstande sein, insofern sie dadurch genöthigt wird, die Natur der Pilzinfektion bis in die minutiösesten Einzelnheiten hinein zu erforschen. Von wie großem Interesse in rein wissenschaftlicher Hinsicht derartige Untersuchungen sein können, ist neuerdings von Prof. W. Zopf in Halle gezeigt worden, der in einer trefflichen Abhandlung über die Mykosen einer Anzahl von niederen Thieren und Pflanzen berichtet. Aus obiger Darlegung wird zugleich ersichtlich, daß es in einer biologischen Station der vorgeschlagenen Art nicht blos für den Zoologen, sondern auch für den Algen- und Pilzforscher wichtige Fragen zu lösen geben würde. Selbstverständlich läßt sich ein vollständiger Arbeitsplan nicht im voraus feststellen; denn manche Aufgabe dürfte sich erst ergeben, nachdem das Observatorium in Betrieb gesetzt worden ist. Soviel steht aber von vornherein fest, daß nicht blos für die Wissenschaft, sondern auch für die praktische Ausnutzung unserer Binnengewässer die Errichtung einer zoologischen Station von Vortheil sein würde. Die größeren Fischerei-Vereine sollten sich deshalb meines Planes im eigenen Interesse annehmen."

Es liegt, wie wir aus den weiteren Ausführungen des Artikels ersehen, dem Urheber des vorliegenden Projektes ganz fern, ein kostspieliges Institut nach Art der neapeler Station zu begründen, sondern es handelt sich lediglich um eine bescheidene wissenschaftliche Anstalt, deren Betrieb pro Jahr von Dr Zacharias auf etwa 4000—5000 M. veranschlagt wird. Von besonderem Interesse ist, was in dem betr. Aufsatz über die bereits vorhandenen Aussichten, das Unternehmen zu realisiren, mitgetheilt wird. Es heißt darüber: „Als Ort für die Anlage des Observatoriums habe ich die Stadt Plön (Ostholstein) in Aussicht genommen. Dieselbe liegt dicht an dem etwa 50 qkm großen See, der ein genügendes Arbeitsfeld für viele Jahre darbieten würde. Die Nähe von Kiel spricht ganz besonders mit für diese Wahl, insofern von da instrumentelle und literarische Hilfsmittel — die Geneigtheit der dortigen Fachleute vorausgesetzt — immer leicht zu beschaffen sein würden. Der plöner Magistrat, mit dem ich in jüngster Zeit Verhandlungen gepflogen habe, ist meinem Plane in äußerst coulanter Weise entgegengekommen, insofern er mir (auf Befürwortung des Hrn. Bürgermeister Kinder) ein nahe am See gelegenes Haus auf mehrere Jahre kostenfrei zur Verfügung gestellt hat. Ein darauf bezügliches Schriftstück befindet sich in meinen Händen. Die jährlichen Betriebskosten freilich sind erst zum kleinsten Theil in sichere Aussicht gestellt, und zwar von seiten einiger für das Fischereiwesen interessirten Privatleute. Ich theile die Sachlage genau so, wie sie ist, mit: um die zahlreichen Freunde der Landeskunde von Deutschland auf eine Gelegenheit aufmerksam zu machen, bei der sie ihr Interesse für das Zustandekommen eines auch in praktischer Hinsicht wichtigen Institutes (jeder nach seiner Berufsstellung und seinem Einflusse auf opferwillige Förderer der Wissenschaft) an den Tag legen können. Der Betrieb der Station soll beginnen, sobald die laufenden Kosten auf 4 Jahre sicher gestellt sind. Natürlich würde es sich zunächst um einen sehr bescheidenen Anfang handeln, um erst den Beweis zu liefern, daß das projektirte Unternehmen einen wirklich nützlichen Zweck erfüllt. Die finanziellen Unterstützer und sonstigen Freunde des Projektes würden natürlich durch einen Jahresbericht über das Ergebniß der in der Station ausgeführten Arbeiten unterrichtet werden.

Diese Sachlage dürfte auch weitere Kreise interessiren; eben so der Umstand, daß sich auch bereits namhafte ausländische Forscher zugunsten des Zacharias'schen Planes ausgesprochen haben, so z. B. Jules de Guerne in Paris, Leop. Maggi in Pavia, Anton Wierzejsky (der Erforscher der Tatra-See'n) in Krakau und A. Gruber zu Freiburg i. Br. Auch F. A. Forel in Lausanne, dessen Urtheil besonders werthvoll ist, hegt die Ansicht, daß die konsequenten Arbeiten einer lakustrischen Station zu mannichfachen Entdeckungen führen würden.

Prof. A. Gruber in Freiburg (Breisgau) hat unlängst in der Zeitschrift „Humboldt" ganz ausdrücklich hervorgehoben, daß der zeitweilige Aufenthalt in einer solchen Station auch für Studenten empfehlenswerth sein dürfte, insofern diese dadurch für das Studium der Fauna in Tümpeln und größeren Gewässern geschult werden könnten. Mit Recht betont der freiburger Forscher auch, daß es den angehenden Zoologen bisher vielfach an praktischen Kenntnissen zur Beschäftigung mit der Süßwasserfauna und daher auch an Interesse für dieselbe gefehlt habe. Aus diesen Gründen, meint Gruber, müßten lakustrische Stationen auch „möglichst in der Nähe von Universitätsstädten" errichtet werden. Dies würde die Wahl von Plön also ganz besonders rechtfertigen, da von hier die Stadt Kiel per Bahn in einer knappen Stunde erreicht werden kann.

M.

Provinzial-Nachrichten.

○ **Wittenberg**, 12. Febr. In der hiesigen Pfarrkirche wurde heute abend eine Feier zur Erinnerung an den am 12. Febr. 1853 hier verstorbenen Superintendent Heubner, von seinen späteren Zeitgenossen nur Vater Heubner genannt, durch eine Gedächtnißpredigt und durch Vertheilung von 46 Gesangbüchern an würdige Konfirmanden begangen. Vater Heubner war der wittenberger Gemeinde ein Hirte von wohl einzig dastehender Treue. Keine Noth vermochte ihn zu verdrängen, keine Ehren ihn zu verlocken. Im Jahre 1799 bezog er die Universität Wittenberg und hat seitdem die Stadt nicht wieder verlassen. Während der schweren Belagerungszeit 1813, als jeder der nur irgend fortkonnte, aus der Stadt entfloh, hielt der junge Diakon bei seiner Gemeinde aus; ja als er im Oktober einmal die Stadt, um Lebensmittel zu kaufen, verlassen hatte, wanderte er 5 Tage lang von Hauptquartier zu Hauptquartier, und bettelte bei den belagernden Verbündeten, wie bei den Franzosen, den Herren der Stadt, bis man ihn wieder hineinließ, und dann zog er durch die Stadt, die Taschen voll Backobst, ein Brot unter dem Talar, um den Bürgern Trost, den Hungernden Nahrung zu bringen. Die Könige Friedrich Wilhelm III. und IV. beehrten den seltenen Mann mit ihrer Freundschaft und boten ihm wiederholt eine Hofpredigerstelle in Berlin an, aber Heubner lehnte die für ihn so ehrenvolle Berufung stets in Demuth ab, und hat seine hohen Gönner nur um die eine Gnade, ihn bei seinen Wittenbergern zu lassen. So wie Heubner ist wohl außer Luther und Melanchthon nie ein Mensch in Wittenberg geliebt, so tief keiner betrauert worden. Er starb an einem Sonnabend, und als der Gemeinde am Tage darauf in der Kirche sein Tod verkündet wurde, da ging ein lautes Weinen durch das Gotteshaus, wie von einer großen Familie, der der Vater gestorben.

⊙ **Naumburg**, 13. Febr. Das Bahnprojekt Deuben-Naumburg macht in neuester Zeit wieder mehr von sich reden und ist augenscheinlich gegen das Konkurrenz-Projekt Zeitz-Kamburg in den Vordergrund getreten. Es hat sich eine Vereinigung gebildet, welche sich zusammensetzt aus Gemeindevertretern, Großgrundbesitzern und Betheiligten des Gebietes, das durch die geplante Bahnlinie berührt würde. Diese Vereinigung läßt es sich angelegen sein, durch Berathungen und geeignete Schritte bei den zuständigen Behörden in dieser Sache das Projekt zu fördern. Die bisher gepflogenen Verhandlungen lassen vermuthen, daß die neue Zweigbahn sich wohl bewähren und den erwarteten Hoffnungen in finanzieller Hinsicht entsprechen würde, wenn man bedenkt, daß durch den Versandt der in Betracht kommenden örtlichen Erzeugnisse schon ein lebhafter Güterverkehr sich bildete. Kohlenbergwerke um Deuben, Steinbrüche bei Kistritz, Zuckerfabrik zu Stößen, Kalksteinbrüche bei Mertendorf u. s. w. werden erwähnenswerthe Versender und Empfänger von Frachten sein. Auch durch Erbauung der Bahnlinie Naumburg-Laucha-Artern hat das Projekt gewonnen.

♂ **Weimar**, 11. Febr. Hr. Dr Ph. Schweitzer hat in seinen nordischen Reisen nicht nur Land und Leute kennen gelernt, wie er kürzlich durch seinen fesselnden Vortrag über Island bewiesen, sondern auch eingehenden Studien über die norwegische Literatur sich gewidmet. Aus den letzteren schöpfte derselbe am Freitag seinen sehr anziehenden Vortrag über Henrik Ibsen, den gefeierten Dichter des Nordens. Wir heben aus dem Vortrage folgendes hervor: Ibsen, am 28. März 1828 zu Skien in Norwegen geboren, ist der Sohn eines früher sehr vermögenden, später überschuldeten Kaufmannes. Dieser plötzliche Wechsel in der äußeren Lage bedrückte das Gemüth des Knaben, was in manchen seiner späteren Dichtungen hervortritt. Nachdem er die Realschule besucht, kam er im Alter von 16 Jahren als Apothekerlehrling nach Grimstad. Bei dem Lesen der römischen Klassiker zog ihn aus Cicero und Sallust besonders Catilina an. Das war für ihn der Stoff für sein erstes Drama, dasselbe fand jedoch nur einen sehr geringen Absatz. Im Jahre 1850 ging er nach Christiania, um Medizin zu studiren, wobei er aber vorwiegend schriftstellerisch thätig war. So kam es, daß er 1851 an das von Ole Bul neu gegründete Theater in Bergen als Direktor berufen wurde. In dieser Zeit sind seine Dramen „Das Hünengrab" (besonders beachtenswerth) und „Frau Inger zu Oesterot" 1855 entstanden. Hier in Bergen fühlte der bis dahin so verschlossene gewesene Charakter zum ersten male die Wirkungen der Liebe, und diese Stimmung spricht sich in dem um diese Zeit verfaßten historischen Schauspiele „Das Fest zu Solhoug" aus. Ebenso ist seine Nordische Heerfahrt (1858), eine dramatische Behandlung der Nibelungensage, ohne die bisher unerhörten gebliebene Bitterkeit, und von außerordentlicher Bühnenwirksamkeit. 1857 nahm er eine gleiche Stellung am norwegischen Theater zu Christiania ein. Dort bestand neben dem norwegischen auch ein dänisches Theater, und das gab Veranlassung zu manchen Feindseligkeiten. Auch Ibsen erlitt mancherlei Angriffe und diesen begegnete er in seinem Drama „Die Komödie der Liebe," das eine bittere Satire auf das gesellschaftliche Leben in Christiania enthielt. Kritik und

---

Herzen zu ruhen, der einzigen sicheren Zuflucht in dieser schlechten Welt . . . Ihr Gelete verschmähe ich und alles, was von Ihnen kommt, weise ich mit Verachtung zurück, denn nur einen Augenblick konnten mich Ihre wohlgesetzten Worte täuschen und verblenden. Ich seh' es jetzt klar, ich bin heimtückisch in einen Hinterhalt gelockt worden und Sie stehen vor mir als der Räuber, der seine Beute in Sicherheit bringen will. Hinweg, aus meinen Augen . . . bleibt mir doch der bitterste Schmerz, daß meine beste Freundin mich verrathen hat."

„Sie irren . . . was Madame Langeais betrifft . . ." rief Hugo jetzt in höchster Erregung, „doch was mich selbst betrifft, da kommen Sie vielleicht der Wahrheit nahe."

Und auf das schöne Mädchen zutretend, dessen edles Profil jetzt im Mondenschein sich sanft und doch bestimmt abzeichnete, dessen schlanke, volle Gestalt gleichsam aus dem weißen Gewand, das im silbernen Licht wie in Duft zu zerfließen schien, herauswuchs zur göttlichen Schönheit, die der Bildhauer in den Marmor bannt, sprach er mit fieberhafter Erregung:

„Nein, du irrst dich nicht, Heloise! Ich liebe dich und mein sollst du werden um jeden Preis."

„Sie wagen, Herr von Strahlheim . ."

„Alles und nichts. Alles dir gegenüber, nichts in den Augen der Welt! Dafür ist gesorgt! Ich beuge den Eigensinn, den trotzigen Widerstand. Du folgst mir in den Wagen . . . Du wirst meine Reisegefährtin bei Tag und Nacht . . und wenn es mir nicht gelingt, die Spröde zu bezähmen, so vernichte ich den Ruf ihrer Tugend, den sie nur als mein Weib bewahren kann. Hugo von Strahlheims Weib . . . sie wird mich auf den Knieen um die Gnade bitten, mir angehören zu dürfen."

„Abscheulich! Hinweg, Elender!" rief jetzt Heloise; doch Hugo ließ ein Pfeifchen ertönen, das verabredete Zeichen, und dann faßte er mit starkem Arm das sich sträubende Weib, das einen lauten Hilferuf ausstieß.

„Das ist vergeblich," rief Hugo, mit dem kräftigen Mädchen ringend, „was hier von lebenden Wesen in der Nähe ist, gehorcht meinem Wink. Und die Kraniche dort oben in den Lüften," rief er, ihre Hände fest zusammenpressend, mit schneidendem Hohn, „werden nicht so vorlaut sein wie die Kraniche des Ibykus . . . unser Vogelgesindel hat keine klassische Bildung."

Herbeigerufen durch das Zeichen erschienen denn auch Hugo's Helfershelfer, die zwei Burschen vom Waldrand . . doch zum größten Erstaunen ihres Herrn und Meisters zögerten sie, sich auf das Opfer zu stürzen. Was wandelte sie an . . eine thörichte Regung des Gewissens im entscheidenden Augenblick?

„Herbei, ihr Gesellen," rief er mit kreischender Stimme, denn seine Kräfte drohten im Kampfe mit dem starken Mädchen zu erlahmen; „herbei!"

„Hilfe! herbei!" rief jetzt auch Heloise, deren Blick nach der andern Seite gerichtet war; „Gott sei Dank, ich bin gerettet!"

Diese Worte machten Hugo so bestürzt, daß er das Mädchen losließ und sich umwandte. Und in der That erkannte er jetzt, was seine Begleiter zagen ließ, sich aus dem Walde heranzuwagen. Heloise, kaum freigegeben, stürzte auf den Forstgehilfen los, der, die Büchse in der Hand, auf sie zugeeilt kam; sie entriß ihm die Waffe mit fieberischer Hast und, auf Hugo zielend, rief sie ihm zu:

„Aus meinen Augen, Verräther! Jetzt bist du in meiner Macht! Hinweg . . . oder ich zahle dir den Preis deiner Liebeswerbung mit dieser tödlichen Kugel."

Gleichzeitig war ein zweiter Forstgehilfe mit dem Jagdgewehr näher getreten: wie zwei Schatten waren die beiden Bauern im Dickicht verschwunden.

Hugo hatte einen Augenblick tiefster Zerknirschung. Er sah mit einem Schlage alle seine Pläne vernichtet, doch feige war er nicht, und stolz aufgerichtet lüftete er den Hut.

„Auf Wiedersehen, Fräulein Duplaisy . . . wir werden uns noch einmal ungestörter sprechen und, wie ich hoffe, verständigen. Ich habe mehr Talent zum Jäger als zum Wild, und ich hoffe, Sie werden jetzt und künftig das Schießen unterlassen."

Die beiden Förster machten eine fragende Bewegung, ob sie den zurückweichenden Feind verfolgen und festnehmen sollten; doch Heloise, die sich kaum von ihrer Bestürzung und Aufregung erholt hatte, schüttelte mit dem Kopfe und bat sie nur, sie nach Hause zu begleiten. Obschon dem Zufall dankbar, der sie aus den Händen eines Rasenden befreit hatte, empfand sie nichts von Erleichterung und Befriedigung. Zum ersten male hatte sie gesehen, welche Schlangen in den Abgründen des Lebens lauern . . . und dazu kam die herzklopfende Angst um des Vaters Schicksal. Einsam war sie im Schloß . . . auch ihre Freundin war verschwunden.

Inzwischen saß diese an Hugo's Seite im Wagen. Er behandelte sie anfangs mit bitterem Hohn . . . indeß eine Eva für die andere . . . Er wurde liebenswürdiger und suchte sie und sich zu trösten.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890215025/fragment/page=0002

Stadtklatsch fielen derart darüber her, daß Ibsen's Leben in der rücksichtslosesten Weise durchhechelt wurde. In anderem Sinne war sein Drama „Die Kronprätendenten“ geschrieben, welches die Höhe seiner Ideale bezeichnet und zu seinen besten Werken gehört. Der Rival des Kronanwartes Hakon Hakonsson, Herzog Skule, ist eine der großartigsten Schöpfungen des Dichters. Da mußte die Einstellung des norwegischen Theaters erfolgen, was Ibsen in eine geradezu hilflose Lage brachte. Eine ihm von seinen Freunden zugewiesene Stellung als Untersteuerbeamter schlug er aus und wandte sich an den Staat wegen eines Ehrengehaltes, da einen solchen der nordische Dichter Björnson Björnstjerne sogar im Betrage von 4000 Kronen erhalten hatte. Als da aber einer der Universitätsprofessoren erwiderte, Stockprügel solle er haben aber kein Geld, da verließ er seine Heimath. In der Ferne dichtete er mehrere Satiren, welche die heimischen Zustände geißelten, insbesondere 1866 „Brand,“ das norwegische Charaktertypen vorführt, 1867 „Per Gynt.“ Hierauf folgte „Der Bund der Jugend,“ eines der geistvollsten und witzigsten Lustspiele der Neuzeit, überhaupt das einzige Lustspiel, welches Ibsen geschrieben und das eine moderne Erziehung des jüngeren Geschlechts zum Gegenstande einer Satire macht. Es folgt das welthistorische Schauspiel „Kaiser und Galiläer.“ Indessen war in Norwegen der Kritiker und Aesthetiker Georg Brandes aufgetreten, mit welchem Ibsen in regen Briefwechsel trat. Viel Aufsehen machte das um diese Zeit geschriebene Stück „Stützen der Gesellschaft,“ aus welchem namentlich ein Angriff gegen die unwürdige Stellung der Frau ersichtlich ist. Dies rief mannichfache Anfeindungen hervor, indem Ibsen als Störer des Familienlebens betrachtet wurde. Auf die Angriffe erwiderte er durch sein Drama „Gespenster“, ein Nachtstück voll unheimlicher Gedanken, voll dämonischer Energie, das um so gewaltiger wirkt, je mehr es diesem Drama an äußerer Handlung fehlt. Infolgedessen erkannte man in ihm einen Volksfeind. Die Antwort darauf war das Drama „Volksfeind,“ in dem er zu dem Schluß kommt, der stärkste Mann in der Welt ist der, welcher am einsamsten steht. In welcher Wechselwirkung Ibsen's Dichtung zu der von derselben geweckten Bewegung steht, zeigt „Die Wildente“ 1848, in der er sich an die Ideenjäger mit ihrem unvernünftigen Wahrheitstriebe und ihrer zur Zeit und zur Unzeit auftretenden Forderung nach dem Idealen richtete. Das Wogen und Stürmen in seinem Innern läßt das Werk „Rosmersholm“ erkennen. Müde an Geist und Körper hatte sich Ibsen aufgemacht, Erholung und Stärkung am Meere der nordischen Heimath zu suchen. Seine Reise wurde zu einem Triumphzuge. Es huldigten ihm die Vertreter von Kunst und Wissenschaft, die Theater, die Presse. In Berlin wurde im Saale des Kaiserhofes ein Fest gegeben und ihm ein so glänzender Empfang bereitet, daß er selbst ausspricht, es erscheine ihm der Empfang, der ihm zutheil geworden, wie ein Märchen, trotz aller Herzlichkeit fühle er aber, ein Gast, ein Fremder zu sein; denn die eigenen Kinder des Hauses pflegten nicht auf solche Weise gefeiert zu werden. Es sei sein aufrichtiger Wunsch, daß die Zeit kommen möge, wo er in dem großen germanischen Hause kein Fremder mehr sei. Dieser Festabend in Berlin hat wunderbar erfrischend und verjüngend auf ihn gewirkt. Das läßt sein neuestes Stück „Die Frau vom Meere“ erkennen. Sein in Berlin ausgesprochener Wunsch, im großen germanischen Hause kein Fremder mehr zu sein, hat Bestätigung erhalten; wenn man einmal, spricht sich der Dichter aus, Binnenlandsgeschöpf geworden, so findet man den Weg zum Meere nicht zurück. Wir dürfen annehmen, daß der Dichter, der seit Jahrzehnten in Deutschland wohnt, sich künftig unserem Geistesleben zu nähern gedenkt, daß er sich bei uns, wie er selbst sagt, aklam-, aklum-, aklimatisirt habe.

—r. **Altenburg**, 12. Dez. Wir berichteten s. Z., daß die Gewerbvereine des Ostkreises unseres Herzogthums an die Landesregierung ein Bittgesuch um Maßregeln gegen den in bedenklichem Maße überhandnehmenden Hausirhandel durch höhere Besteuerung ꝛc. gerichtet hätten, und daß auch im Landtage dieser Frage näher getreten worden sei. Jetzt ist vom Ministerium der Bescheid gekommen, daß die von demselben angestellten Ermittelungen sowohl die in der Bittschrift seinerzeit angeführte Zunahme des Hausirwesens (seit dem Jahre 1883 um 3 Proz.), als auch die hierfür als Gründe angegebenen Mißstände in der Besteuerung der umherziehenden Gewerbe als vorhanden sich ergeben haben. Das Ministerium habe daher, bis eine Beseitigung des angeregten Uebelstandes auf dem Wege der Gesetzgebung geschehen könne, auf dem Verwaltungswege Abhilfe geschaffen, und zwar durch Verlängerung der Steuerdauer und Erhöhung der Steuer. Bisher entrichteten die Hausirer in unserem Lande eine monatliche Steuer, während benachbarte Staaten die Steuer auf ein ganzes Jahr erheben. Dieser Umstand ist es hauptsächlich, welcher das Hausirwesen in unserem Lande begünstigte und aus den angrenzenden Ländern ganze Schaaren von Hausirern herüberzog. — Am 1. d. wurde in einem Schachte bei Zumroda der aus Podelwitz gebürtige Arbeiter Malz verschüttet. Erst vorgestern gelang es nach neuntägiger Tag und Nacht fortgesetzter angestrengter Arbeit den Verunglückten an das Tageslicht zu bringen. Natürlich war der Verunglückte längst aus dem Leben geschieden. Zu den Rettungsarbeiten waren vonseiten des Bergraths Wohlfarth drei Bergleute aus Meuselwitz bestellt, denen noch vier Arbeiter von dem Besitzer der Grube beigesellt waren — Am Nachmittag des 9. d. wurde in Groß-Kochberg bei Kahla die irdische Hülle des münchener Staatsrechtslehrers Freiherrn Franz v. Holtzendorff in der dortigen Familienerbbegräbnißstätte beigesetzt.

-d- **Zerbst**, 14. Febr. Als im vorigen Jahre die Selbsteinschätzung zur Einkommensteuer eingeführt wurde, glaubten viele den Ertrag der neuen Steuereinheit, wenigstens annähernd, gleich dem bisherigen, wenn nicht noch höher. Dem ist jedoch nicht so, und es ist anzunehmen, daß entweder früher eine größere Anzahl Steuerpflichtige zu hoch besteuert waren, oder — daß es bei der Selbsteinschätzung mit der Ehrlichkeit nicht besonders weit her gewesen ist. Der Ertrag der neuen Steuereinheit ist in allen Kreisen des Landes geringer, als der der alten Steuereinheit; am größten ist der Ausfall im Zerbster Kreise. Die Einkommensteuereinheit der Stadt Zerbst beträgt jetzt 2027 M. gegen 2864 M. im vorigen Jahre (Abschätzung nach dem früheren Gesetze) und die des Landkreises (einschließlich der Städte Roßlau, Koswig und Lindau) nach dem neuen Verfahren 2048 M. gegen 4576 M. früher. Die Selbsteinschätzungen auf dem Lande sind hier und da so gering, daß man unmöglich annehmen kann, daß einzelne Gutsbesitzer die Kosten ihrer Wirthschaft (Fleisch, Brot u. s. w., das nicht verkauft, sondern aufgegessen wird) als Einnahme gerechnet haben. In einigen Dörfern mit 5 bis 8 Vollspännern und einer Anzahl Halbspännern zahlen der Pfarrer und der Kantor beispielsweise zusammen so viel auf die Einheit, wie die übrigen Bewohner des ganzen Dorfes. Es giebt heute immer noch Leute genug, die der Ansicht sind, daß nur das, was jährlich übrig bleibt, als Einnahme zu rechnen und infolgedessen zu versteuern sei. Trotz der aus der Selbsteinschätzung ersichtlichen Armuth des Zerbster Kreises steigern und mehren sich die Einlagen in die Zerbster Kreissparkasse in recht erfreulicher Weise. Dieselbe hat im vorigen Jahre allein einen Ueberschuß von etwa 42,000 M. ergeben. Es wird also wohl so schlimm mit der Armuth der Bevölkerung unseres Kreises nicht sein.

—ss. Die neuen Bahnen zweiter Ordnung in der Provinz Sachsen.

II.

Die Linie Reinsdorf-Frankenhausen am Kyffhäuser soll den zwischen Artern und Heldrungen gelegenen Theil des Kreises Eckartsberga auf eine Länge von 5,1 km und das Schwarzburg-Rudolstädtische Amt Frankenhausen auf 9,1 km erschließen. Die Linie ist die Fortsetzung der Unstrutbahn von Naumburg nach Artern und bei der Wahl und Lage des Bahnhofes Frankenhausen ist auf eine Fortsetzung Rücksicht genommen. Das Verkehrsgebiet umfaßt 120 qkm mit 15,000 Einw., es wird dort hauptsächlich Landwirthschaft betrieben, außerdem sind reiche mineralische Schätze bisher noch ungehoben. Neben einer bei Esperstedt in Förderung stehenden Braunkohlengrube werden vier weitere seit Jahren in Fristen gehalten, auch Frankenhausen besitzt ein unausgeschlossenes Braunkohlenlager. In dieser Stadt mit ihren 6000 Einw. herrscht schon jetzt lebhafter Handel und Gewerbebetrieb, auch ist sie ein beliebter Badeort. Im Verkehrsgebiet liegen eine Zuckerfabrik, Perlmutterknopffabriken, Mühlenbauanstalt, Cigarren- und Tabakfabriken, Gerbereien, Brennereien, Brauereien und Mühlen. Die Baukosten betragen, ausschließlich der von den Interessenten zu tragenden Grunderwerbskosten von 172,000 M., 1,630,000 M. oder wegen der hohen Kosten für die Durchführung durch das Unstrutthal 114,800 M. für das km, wovon außer den Grunderwerbskosten Schwarzburg-Rudolstadt einen verlorenen Zuschuß von 90,000 M. zahlt.

Die Linie Helmstedt-Oebisfelde soll den mittleren Theil des zwischen den Eisenbahnen Magdeburg-Oebisfelde-Lehrte und Magdeburg-Braunschweig-Lehrte gelegenen Landstriches erschließen; sie ist 37,5 km lang, wovon 8,2 km auf den Kreis Gardelegen, 29,3 km auf den braunschweigischen Kreis Helmstedt entfallen; ihr Verkehrsgebiet umfaßt außer den beiden Endpunkten 300 qkm mit 17,000 Einw. Der Boden ist nicht fruchtbar, Ackerbau, Wiesenkultur und Viehzucht sind gut entwickelt. Von wichtigeren Orten sind zu nennen, in Braunschweig: Emmerstedt (Thonwaarenfabrik und Sandsteinbrüche), Barmke (Braunkohlen, Spiritus, Mergel und Thon), Velpke (Steinbrüche); in Preußen Weferlingen, 2300 Einw., mit Zuckerfabrik. Auch hier ist die Konkurrenz mit den Nachbargebieten nur durch erleichterte Absatzwege zu halten. Auch die fiskalischen Forstgebiete von Weferlingen und Wolbeck mit 1150 ha kommen in Betracht. Die Grunderwerbskosten sind von den Interessenten zu tragen und betragen 71,000 M. für Preußen, 262,000 M. für Braunschweig. Die schwierigen Bodenverhältnisse und die große Anzahl der Stationen erhöhen die Baukosten auf 4 Mill. M. oder 106,700 M. für das km, wovon 150,000 M. von Braunschweig gezahlt werden.

Die Linie Biederitz-Loburg, welche von der Bahn Magdeburg-Güterglück abzweigt, ist bestimmt, den nordöstlich dieser Linie gelegenen hauptsächlich Landwirthschaft treibenden Landstrich aufzuschließen. Die 26,60 km lange Bahn liegt ganz im Kreise Jerichow I. Dem Anschluß an die Hauptbahn bei Biederitz mußte vor dem bei Königsborn der Vorzug gegeben werden, weil diese Linie den vorwiegend nach Magdeburg gerichteten Verkehrsbeziehungen der Gegend am meisten entspricht. Bei der Führung der Linie und Wahl des Endbahnhofes ist auf die demnächstige Fortsetzung Rücksicht genommen. Das Verkehrsgebiet umfaßt 320 qkm mit 18,000 Einw. Der Boden ist fruchtbar, Brennereien, Cichorien- und Rübendarren, Stärkefabriken, Dampf-, Mehl- und Schneidemühlen sind von Jahr zu Jahr zahlreicher entstanden. An bedeutenderen Orten lagen an der Bahn Woltersdorf und Büden, zusammen 800 Einw. mit Dampfmehl-, Dampfschneidemühle und Holzwaarenfabrik, Möckern (der durch den Sieg York's über Eugen von Italien am 5. April 1813 berühmte Ort) mit 1700 Einw., Stärkemehlfabrik und Schneidemühlen, Loburg mit 2200 Einw. Bei der Einfuhr kommen in Betracht: Dünge- und Futtermittel, Braun- und Steinkohlen ꝛc., bei der Ausfuhr: Stärke, Mühlenfabrikate, Rüben, Spiritus, Kartoffeln ꝛc. Von fiskalischem Grundbesitz werden die bei Schweinitz belegenen Forsten in einer Größe von 2760 ha für den Verkehr erschlossen. Die von den Interessenten zu tragenden Grunderwerbskosten betragen 256,300 M., die Baukosten 1,900,000 M. oder 71,400 M. für das km. Im ganzen entfallen von den diesjährigen Eisenbahnbauten auf die Provinz Sachsen 59,8 km, zu deren Bau die Betheiligten 592,000 M. an Grunderwerbskosten aufzubringen haben, während die auf Preußen entfallenden Baukosten für diese Strecken 9,415,000 M. betragen. Weimar hat an Beiträgen zum Grunderwerb und Bau 170,000 M., Schwarzburg-Rudolstadt 262,000 M., Braunschweig 412,000 M. zu zahlen.

Vermischtes.

— [Schopenhauer und Napoleon Bonaparte.] Wenn die Bedeutung, welche diese beiden für die Jetztlebenden besitzen, nach dem Preis ihrer Handschriften abgewogen werden kann, so ist die Schale des korsischen Eroberers von der Schale des deutschen Philosophen hoch in die Luft geschnellt. Bei einer jüngsten Handschriftenversteigerung in Paris brachte eine Handschrift Schopenhauers 141 Franken, während ein Brief des Generals Bonaparte aus dem Hauptquartier der Armee vor Italien nur 25 Franken erzielte.

— [Die Heilsarmee] hat im Stadtdistrikt Marylebone (London) ein Speiselokal eröffnet, in welchem täglich 3000 Arme gespeist werden können. Ein Teller Suppe kostet ¼ Penny, eine Mahlzeit 1 Penny. Aehnliche Lokale besitzt die Armee bereits in den Stadttheilen Clerkenwell und Limehouse. Die letztere Anstalt hat während der letzten zwölf Monate 600,000 Mahlzeiten und 20,000 Personen Obdach gewährt. Abendessen, Lagerstätte und Frühstück kostet 3 Pence „mit Einschluß des Gebets,“ wie General Booth sich auszudrücken pflegt.

— [Ein Diamant von 241½ Karat,] dessen Werth auf 15,000 bis 20,000 Lstrl. geschätzt wird, ist in der Jagersfonteinmine in Südafrika von der Jagersfontein United Diamand Mining Company aufgefunden worden. Der Stein ist von länglicher Form und seine Farbe ist ein reines bläuliches Weiß. Nach dem einen der Direktoren der Gesellschaft soll er den Namen „Julius Pam“-Diamant erhalten. Um einen Begriff von dem Werthe des Steines zu geben, fügen wir hier — nach der „Weser Zeitung“ — eine Liste der größten bisher bekannten Diamanten und ihrer Schwere bei: a) Der Diamant des Radscha von Matan, 367 Kar., b) der „Kohinur“, 93⅝ Kar., c) der „Orlow“, 194¾ Kar., d) der „Regent“, 136¾ Kar., e) der „Florentiner“, 133½ Kar., f) der „Sancy“, 53½ Kar., g. der „Südstern“, 125¼ Kar. Natürlich wird auch dieser neugefundene Diamant durch das Schleifen beträchtlich an Gewicht verlieren; der „Südstern“ wog z. B. ungeschliffen 255½ Kar.

— [Die Luftschiffahrt] hat einen neuen Fortschritt gemacht. Ein vom Luftschifferverein zu Paris ausgestatteter, von C. Godard und Yon gebauter Ballon von 1022 Raummetern ist auf seiner Wand mit einer Anzahl selbst wirkender Klappen versehen, die sich, wenn eine gewisse Höhe erreicht ist, öffnen und nach Auslassen einer bestimmten Menge Gases wieder schließen. Das so verbesserte Fahrzeug wurde am 10. d. in der Gasfabrik von C. Godard, Arltrus und Rabsurdin bestiegen und fuhr westwärts.

— [Sie muß es wissen.] Heirathsvermittlerin: „Ich kann Ihnen einen wirklich vorzüglichen Mann empfehlen, den Dr. Schummler —“ Kundin: „Ach, den kenne ich, den Schwindler“ — Heirathsvermittlerin: „Bitte sehr, dann kennen Sie ihn nicht, er ist ein so — —“ Kundin: „Ach, seien Sie doch still, das ist ja mein geschiedener Mann.“

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* **Halle**, 14. Febr. Hallescher Verein für Kohlenbergbau und Briketts-Fabrikation, Aktien-Gesellschaft. Wie wir erfahren, war das Betriebsergebniß des letzten Geschäftsjahres ein recht günstiges. Der erzielte Gewinn würde die Vertheilung einer Dividende von 20 Proz. zulassen. Indessen soll, wie in den letzten Jahren, der größte Theil des Reingewinnes zu Abschreibungen verwendet und demzufolge nur eine Dividende von 10 Proz. in Vorschlag gebracht werden. Die erfreulichen Verhältnisse sollen neben der vorzüglichen Verwaltung dem Umstande zuzuschreiben sein, daß die außerordentlich gute Heizkraft der von der Gesellschaft geförderten Kohle immer mehr Anerkennung finde. So habe z. B. die städtische Verwaltung den Bedarf für das Stadttheater wiederum von der Gesellschaft bezogen. Nebenbei wäre dieser Entschluß auch für die Bürgerschaft von Interesse insofern, als dadurch dem Stadtsäckel, wie sich beim Abschluß der Rechnung ergeben werde, eine wesentliche Ersparniß erwachse.

— In der gestrigen Notiz betreffs der Gründung der **Deutsch-Asiatischen Bank** ist bei Aufzählung der Gründer der Name der General-Direktion der Seehandlungs-Sozietät infolge eines Irrthums fortgeblieben.

** Frankfurt a/M., 13. Febr. (Telegr.) Die Zeichnung auf die 4proz. sardinischen Prioritäten ist heute vormittag geschlossen worden. Hier allein wurde der ausgelegte Betrag stark überzeichnet.

— Messingblech-Walzwerke. In der letzten Aufsichtsrathssitzung der Hannoverschen Messing- und Eisenwerke theilte der Vorstand mit, daß die Preiskonvention der Messingblech-Walzwerke zusammengebrochen, und daß infolgedessen ein Preisrückgang von etwa 30 M. für 100 kg Blech eingetreten sei.

— Eisenbahn-Einnahmen. ** Wien, 13. Febr. (Telegr.) Ausweis der Karl-Ludwigsbahn (gesammtes Netz) vom 1. bis 10. Febr. 202,113 Fl., Mehreinnahme 50,324 Fl., Einnahmen des alten Netzes in derselben Zeit 150,582 Fl., Mehreinnahme 24,473 Fl. — ** Warschau, 13. Febr. (Telegr.) Die Einnahmen der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft betrugen im Jan. 74,500 Rbl. mehr als in demselben Monat des Vorjahres. — Die Einnahmen der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft betrugen im Jan. 4900 Rbl. weniger als in demselben Monat des Vorjahres.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin**, 13. Febr. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco geschäftslos. Termine unter Schwankungen steigend. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 180—198 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 192 M., per diesen Monat —.—, per Febr.-März —.—, per März-April —.—, per April-Mai 195—194,25—195 bez., per Mai-Juni 195,75—195—195,75 bez., per Juni-Juli 196,50—196—196,50 bez., per Juli-Aug. —.—, per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 189,50—190,75 bez.

Rauhweizen per 1000 kg. Loco —.—. Termine —.—. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco —.— M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität —.— M., per diesen Monat —.—, per April-Mai —.—, per Mai-Juni —.—, per Juni-Juli —.—.

Roggen per 1000 kg. Loco ruhig. Termine höher. Gekündigt — t. Kündigungspreis —.— M. Loco 146—157 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 152 M., inländ. geringer 146, mittel 150, guter 151—152,50 ab Bahn bez., per diesen Monat —.—, per März-April —.—, per April-Mai 153,5—153,75 bez., per Mai-Juni und per Juni-Juli 153,25—153,75 bez., per Juli-Aug. —.—, per Sept.-Okt. 154,25—154,75 bez.

Gerste per 1000 kg. Flau. Große und kleine 120—197 M. Futtergerste 122—135 M.

Hafer per 1000 kg. Loco fester. Termine höher. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 133—160 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 135 M., pommerscher mittel 139—142, guter 145—148, feiner 152—157 ab Bahn bez., preußischer mittel 138—141, guter 142—145, feiner 150—153 ab Bahn bez., russischer 138,5 frei Wagen bez., russ. feiner 146—148 ab Bahn bez., per diesen Monat —.—, per April-Mai 138 bez., per Mai-Juni 138 M., per Juni-Juli 138,25 M.

* **Magdeburg**, 13. Febr. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 186—190 M., Weißweizen 184—187 M., glatter engl. Weizen 182—185 M., Rauhweizen 165 bis 168 M., Roggen 154—163 M., Chevaliergerste 165—195 M., Landgerste 152—162 M., Hafer 146—155 M. für 1000 kg.

* **Stettin**, 13. Febr. Weizen fest, loco alte Usance 182—187, do. per April-Mai 190,00, do. Juni-Juli 192,50. Roggen loco fest, alte Usance 142,00—147,00, do. per April-Mai 151,00, do. per Juni-Juli 151,50, do. per Herbst neue Usance 152,50. Pomm. Hafer loco 132—136.

* **Köln**, 13. Febr. Weizen hiesiger loco 21,00, do. neuer 18,75, do. fremder loco 22,00, per März 20,15, per Mai 20,45. Roggen hiesiger loco neuer 16,00, fremder loco 17,00, per März 15,15, Mai 15,35. Hafer hiesiger loco 14,50, fremder 15,50.

* **Hamburg**, 13. Febr. Weizen loco fest, holsteinischer loco 160—170. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 165—175, russischer loco fest, 102—104. Hafer still. Gerste ruhig.

* **Breslau**, 13. Febr. Roggen per Febr. 153,00, per April-Mai 153,00, per Mai-Juni 153,00.

* **Mannheim**, 13. Febr. Weizen per März 20,55, per Mai 20,60, per Juli 20,70. Roggen per März 15,50, per Mai 15,50, per Juli 15,55. Hafer per März 13,50, per Mai 13,90, per Juli 14,20.

* **Wien**, 13. Febr. Weizen per Frühj. 7,73 Gd., 7,78 Br., per Herbst 7,88 Gd., 7,93 Br. Roggen per Frühj. 6,10 Gd., 6,15 Br., per Mai-Juni 6,22 Gd., 6,27 Br. Hafer per Frühj. 5,75 Gd., 5,80 Br., per Mai-Juni 5,85 Gd., 5,90 Br.

* **Pest**, 13. Febr. Weizen loco fester, per Frühjahr 7,39 Gd., 7,40 Br., per Herbst 7,57 Gd., 7,58 Br. Hafer per Frühjahr 5,30 Gd., 5,32 Br.

* **Leith**, 13. Febr. (Telegr.) Weizen fester, Gerste sehr matt, eher billiger.

* **Paris**, 13. Febr. nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Weizen matt, per Febr. 26,00, per März 26,25, per März-Juni 26,60, per Mai-Aug. 26,80. Roggen fest, per Febr. 15,10, per Mai-Aug. 15,25.

* **Paris**, 13. Febr., abends (Telegr.) Weizen träge, per Febr. 25,90, per März 26,25, per März-Juni 26,60, per Mai-Aug. 26,75.

* **Amsterdam**, 13. Febr. (Telegr.) Weizen auf Termine höher, per März —, per Mai 207, per Nov. 210. Roggen loco und auf Termine höher, per März 121 à 122 à 123 à 122, per Mai 123 à 124 à 125 à 124, per Okt. 129 à 128.

* **New-York**, 13. Febr. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Mai 1869 102¾.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	12. Febr.		13. Febr.	
ffein Brodraffinade	28,50	M.	28,50	M.
fein Brodraffinade	28,25—28,50	„	28,25—28,50	„
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	„	27.75—28,25	„
Gem. Melis I.	26,75	„	26,75	„
Krystallzucker I.	—,—	„	—,—	„
Krystallzucker II.	26,20	„	26,20	„
Melasse Ia	—,—	„	—,—	„
Melasse IIa	—,—	„	—,—	„

Tendenz am 13. Febr.: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	12. Febr.		13. Febr.	
Granulirter Zucker	21,25	M.	21,25	M.
Kornz. Rend. 92%	18,30—18,50	„	18,30—18,50	„
„ „ 88%	17,30—17,55	„	17,30—17,55	„
Nachpr. „ 75%	12,50—14,60	„	12,50—14,60	„

Tendenz am 13. Febr.: Weniger Begehr.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt:

abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Febr. —.	April-Mai —.
Febr.-März —.	Juni-Juli —.
März —.	Okt.-Dez. —.
März-Mai —.	

b. frei an Bord Hamburg.

Febr. 13,97½ bz., 13,95 B., 13,92½ G.	Juni-Juli 14,37½ Br., 14,35 G.
März 14,05 Br., 14,00 G.	Aug. 14,45 bez. u. G., 14,50 Br.
April 14,10 bez.	Okt.-Dez. 12.70 G., 12,75 Br.
April-Mai —.—.	Nov.-Dez. 12,72½ Br., 12,65 G.
Mai 14,20 bez. u. Br., 14,17½ G.	Tendenz: Still.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Hamburg**, 13. Febr. [Vormittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg per Febr. 13,92½, per März 14,05, per Mai 14,20, per Juli 14,37½. Matt.

* **Hamburg**, 13. Febr. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg, per Febr. 13,92½, per März 14,02½, per Mai 14,20, per Juli 14,37½. Ruhig.

* **Paris**, 13. Febr. (Telegr.) Rohzucker 88° behauptet, loco 37,50 à 37,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 kg per Febr. 40,60, per März 40,80, per März-Juni 41,25, per Mai-Aug. 41,60.

* **London**, 13. Febr. (Telegr.) 96% Javazucker 16½ ruhig, Rübenrohzucker 13⅞ ruhig.

* **Antwerpen**, 13. Febr. Sofort 34.50 Frcs., per März 35.00 Frcs., April-Mai 35,75 Francs.

* **New-York**, 13. Febr. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 4 13/16.

Kaffee.

* **Hamburg**, 13. Febr. Kaffee ruhig, Umsatz —.— Sack.

* **Hamburg**, 13. Febr., vorm. 11 Uhr Good average Santos per Febr. 83, per März 83, per Mai 83¾, per Sept. 84¾. Ruhig.

* **Hamburg**, 13. Febr. nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Febr. 82, per März 82, per Mai 83, per Sept. 84. Ruhig.

* **Amsterdam**, 13. Febr. Java-Kaffee good ordinary 50½.

* **Havre**, 13. Febr. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schloß unverändert. Rio 16.000 Sack, Santos 12,000 Sack, Recettes für gestern.

* **Havre**, 13. Febr. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Febr. 101,00, per Mai 102,00, per Sept. 104,00. Ruhig.

* **New-York**, 13. Febr. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 17⅝. Rio Nr. 7 low ordinary per März 15,82, per Mai 15,82.

Petroleum.

* **Berlin**, 13. Febr. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —.—. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M., diesen Monat —.— M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890215025/fragment/page=0003
DFG

* Stettin, 13. Febr. Loco per Febr. 11,80.

* Hamburg, 13. Febr. Petroleum fest, Standard white loco 6,55 Br., 6,45 Gd., per. März 6,50 Br.

* Bremen, 13. Febr. [Schlußber.] Petroleum fest, Standard white loco 6,45 bez.

* Antwerpen, 13. Febr. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 17¼ bez. 17¼ Br., per Febr. 17¼ Br., per März 16⅞ Br., per Sept.-Dez. 17 Br. Steigend.

* New-York, 13. Febr. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7,00 Gd., do. Philadelphia 6,90 Gd. Rohes Petroleum in New-York 6,55, do. Pipe line Certificates 89. Fest, ruhig.

* New-York, 13. Febr., vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse). Pipe line certifikates 89¼.

Spiritus.

* Berlin, 13. Febr. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —,—. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis — M., per diesen Monat —,—. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Still. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —.— M. Loco ohne Faß 53,1 bez., per diesen Monat, per Febr.-März und per März-April —,—, per April-Mai 52,5—52,7—52,6 bez., per Mai-Juni 53—53,1—53 bez., per Juni-Juli 53,6—53,7 bez., per Juli-Aug. 54,1—54,2 bez., per Aug.-Sept. 54,7—54,8 bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Still. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 33,8 bez., mit Faß loco —, per diesen Monat, per Febr.-März und per März-April —, per April-Mai 33,1—33,3—33,2 bez., per Mai-Juni 33,5—33,7—33,6 bez., per Juni-Juli 34,1—34,3—34,2 bez., per Juli-Aug. 34,8 bez., per Aug.-Sept. 35,2—35,3—35,2 bez.

* Magdeburg, 13. Febr. Kartoffelspiritus für 10,000 l=% loco ohne Fa 52.90—53.30 M. bei 50 M., 33.70 bei 70 M. Steueraufschlag.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 13. Febr. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus matt. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 52,90—53,30 M., desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 33.70 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde wenig angeboten.

* Posen, 13 Febr. Spiritus loco ohne Faß (50er) 51,50, do. do. (70er) 32.00, do. 70er und darüber —,—, do. per Febr. 50er —,—, do. per Febr. 70er —,—. Still.

* Stettin, 13. Febr. Spiritus unverändert, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 52,40, mit 70 M. Konsumsteuer 33,00, per April-Mai mit 70 M. Konsumsteuer 33.30, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 35,00.

* Breslau, 13. Febr. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Febr. 51,30, do. do. per April-Mai 51,50, do. do. per Mai-Juni —,—, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Febr. 31,60, do. do. per April-Mai —,—, do. do per Mai-Juni —,—.

* Hamburg, 13. Febr. Spiritus matt, Jan.-Febr. 19½ Br., per März-April 20 Br., per April-Mai 20¼ Br., per Mai-Juni 20¾ Br.

* Paris, 13. Febr. (Schlußbericht.) Spiritus ruhig, per Febr. 39,50, per März 40,00, März-April 40,25, per Mai-Aug. 41,75.

* Paris, 13. Febr. abends. (Telegr.) Spiritus ruhig, per Febr. 39,50, per März 40,00, per März-April 40.25, per Mai-Aug. 41,75.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 13. Febr. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine matter. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —,—. Loco ohne Faß —,—, per diesen Monat 59, per April-Mai 57,9—57,7 bez., per Mai-Juni 57,1—57 bez., per Sept.-Okt. 51,1—51 bez., per Okt.-Nov. —,— bez.

* Stettin, 13. Febr. Rüböl niedriger, per April-Mai 58,00, per Sept.-Okt. 51,50.

* Köln, 13. Febr. (Telegr.) Rüböl loco 63,00, per Mai 59,50, per Okt. 53,50.

* Hamburg, 13. Febr. Rüböl (unverzollt) fest, loco 61,00.

* Breslau, 13. Febr. Rüböl per Febr. 61,00, per April-Mai 60,50.

* Paris, 13. Febr. nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Rüböl behauptet, per Febr. 74,50, per März 74,25, per Mai-Aug. 69,25, per Sept.-Dez. 60,75.

* Paris, 13. Febr. abends, (Telegr.) Rüböl ruhig, per Febr. 74,50, per März 74,25, per Mai-Aug. 69.25, per Sept.-Dez. 60,75.

* Amsterdam, 13. Febr. (Telegr.) Rüböl loco 35, per Mai 1889 31, per Herbst 27.

* New-York, 13. Febr. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7,15, do. Fairbanks —,—, do. Rohe & Brothers 7,50.

Butter. Eier Fleisch.

* Berlin, 12. Febr. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,40 Bauchfleisch 0,80—1,20, Schweinefleisch 0,90—1,40, Kalbfleisch 0,90—1,50, Hammelfleisch 0,80—1,40, Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg, Eier 2,80—4,80 M. per 60 Stück.

Kartoffeln.

* Berlin, 12. Febr. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 5,50—7,50 M. per 100 kg.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 13. Febr. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine matter. Gek. —,— Sack. Kündigungspreis —.— M. Prima-Qualität loco und per diesen Monat 26,30 M., Durchschnittspreis —,— M., per April-Mai 25,70 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine matter. Gek. —.— Sack. Kündigungspreis —.—. Durchschnittspreis —.— M. Prima-Qualität loco und per diesen Monat 25,90 M., per April-Mai 25,70 M.

Stroh. Heu.

* Berlin, 12. Febr. (Pol.-Präs.) Richtstroh 7,25—7,50 M., Heu 7,00—9,50 per 100 kg.

Wolle. Stoffe. Webwaaren.

* Manchester, 12. Febr. (Telegr.) 12r Water Taylor 7, 30r Water Taylor 9, 20r Water Leigh 8¼, 30r Water Clayton 8⅝, 32r Mock Brooke 8¾, 40r Mayoll 9¼, 40r Medio Wilkinson 10¼, 32r Warpcops Lees 8⅝, 36r Warpcops Rowland 9¼, 40r Double Weston 9⅝, 60r Double courant Qualität 12⅜, 32" 116 yds 16 × 16 grey Printers aus 32r/46 109. Fest.

Leipziger Börse vom 13. Februar.

Zf.	Kgl. Sächs.	M.	
3	Renten-Anl.	5000 2000	95,10 bz
3	do.	1000	95,10 G
3	do.	500	95,25 bz
		Thlr.	
3%	Staatsanl. 1855	100	97,70 bz
4%	do. 1847	500	101,50 G
4%	do. 1870	100	105,75 G
4	do. 67 ab 5%	500	105,75 bz
3½	Landrentenbr.	500	100,00 G

Zf.	Kgl. Sächs.	Thlr.	
4	Mansf. Gw. 1882	500	103,25 G
4½	do.		—,—
4½	do. 1879		103,75 G
5	do. Em. 1875		103,25 G
4	Lpz. Stadtobl 1884		105,70 G
4½	do. 1876		105,00 G
3½	Altb. Landobl.		102,50 bz
4	do. do.		102,50 bz

Div.		
	Eisenb.-St.-Akt.	
9 8/15	Altenburg-Zeitz	185,00 G
17 1/7	Aussig-Teplitz	397,00 G
7½	Böhm. Westb. [5% g.	134,10 G
8	Buschtehrad. Lit. A.	147,50 bzG
6	do. do. B.	140,50 G
7½	Dux-Bodenbach	186,00 G
	Eisenb.-St.-P.-A.	
8 7/16	Altenburg-Zeitz	—,—
7½	Dux-Bodenb. Lit. A.	—,—
7½	do. do. B.	—,—
	Bank- u. Kred.-A.	
9	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	190,50 bzG
7	Dresdener Bank	162,50 B
0	Geraer Bank	123,00 G
5½	do. Hdls.- u. Krdtb.	110,50 B
5½	Gothaer Privatbank	119,00 G
5	Leipziger Bank	140,00 B
4½	do. Kassen-Verein	101,00 G
4	Sächs. Bank	110,50 G
0	Weimar. Bank, abgst.	117,00 B
7	Zwickauer	107,00 B
	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.	
3½	Chemn. Werkz.-M.-Fbr. (Zimmerm.)	110,00 bzB
10	Cröllw. Papierfabr.	172,00 G
—	5% do. Schuldverschr	102,50 G
0	Dörstewitz-Rattm.	70,90 G
0	D.W.M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.-A.	50,80 bzG
4½	Geraer Jutesp. u. W.	103,00 B
6	Germania (Schw. u. Sohn)	154,75 bz
6	Hallesche Straßen-B.	136,00 G
0	Kette Elbs.-Ges.-Akt.	84,25 G
5	Körbisd. Zuckerfabr.	109,75 G

Div.		
7½	Leipz. Baubank	146,00 B
10	do. Bierbr. z. Reudnitz, v. Riebeck u. Co.	189,00 B
11	Lpz. Kammgarnsp.	222,00 G
9	do. Malzf. Schkeud.	172,00 B
fo. 40 M.	Mansfelder Kuxe p. St. M.	780,00 G
0	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	98,25 G
8	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)	178,00 bzB
15	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)	278,50 B
8	Thür. Gasges. Lpz.	147,00 bzB
8	do. Stamm-Pr.	152,25 G
7	S.-Thür. Br.-B. St	171,00 B
7	do. St.-Prior.	171,00 B
3	Zeitzer Par. u. S. Akt.	95,00 G
—	do. do. Oblig.	105,00 G
5	Westeregeln, Part.-Oblig.	104,00 G
6⅔	Zuckerfabrik Glauzig	106,00 bzB
6	Zuckerraffinerie Halle	118,75 bzG
	Ausl. Eis.-P.-Obl.	
%		
4	Aussig-Teplitzer	104,75 B
5	Böhm. Nordbahn	90,00 G
4	do. do. Gold	102,95 bzG
5	Buschtiehr. [B. Ndw.	89,75 G
5	do. Em. 1871	89,75 G
5	do. do. 1872	89,75 G
4½	do. Gold	105,75 B
5	Dux-Bodenbach	89,40 G
5	do. Em. 1871	89,30 G
5	do. do. 1874	107,75 G
4½	Graz-Köflacher	84,60 G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	87,00 G
5	Kaschau-Oderberg	86,75 G
4	Prag-Dux Gold	101,85 B
5	do. Gold	108,25 G
5	Prag-Turnau	90,50 G

Telegraphische Schiffsnachrichten.

** Berlin, 13 Febr. Die Post von dem am 2. Jan. d. J. aus Sydney abgegangenen Reichs-Postdampfer „Salier" ist in Brindisi eingetroffen und gelangt für Berlin voraussichtlich am 15. d. vormittags zur Ausgabe.

* Hamburg, 11. Febr. Der Postdampfer „Suevia" der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist, von Hamburg kommend, heute früh 2 Uhr in New-York eingetroffen, und der Postdampfer „Rhaetia" von derselben Gesellschaft hat, von New-York kommend, gestern nachts 12 Uhr Lizard passirt.

* Hamburg, 13. Febr. Der Postdampfer „Rhaetia" der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist, von New-York kommend, heute früh 1 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

* London, 11. Febr. Der Union-Dampfer „Trojan" ist gestern auf der Heimreise von Lissabon, und der Union-Dampfer „Athenian" auf der Ausreise von Darthmouth abgegangen.

* London, 13. Febr. Der Union-Dampfer „German" ist gestern auf der Ausreise in Capetown angekommen.

* Triest, 11. Febr. Der Lloyddampfer „Apollo" ist heute nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 12. Febr.

Aufgeboten: Der Kfm. Karl Josef August Julius Becker und Amanda Marianne Voigt (Martinsberg 4 und 7). Der Schmied Franz Gustav Kelz und Elisabeth Joebl (Hermannstr. 20).

Geboren: Dem Drehorgelspieler Wilhelm Gerlach ein S., Johann Friedrich Wilhelm (Spitze 33). Dem Maurer Hermann Böhlert eine T., Klara Therese Emma (Fritz Reuterstr. 4a). Dem Kfm. Ehrhardt Nummel eine T. (Bernburgerstr. 10). Dem Gastwirth Hermann Hartmann ein S., Gustav Karl Friedrich (Kannischestr. 20). Dem Handarb. Heinrich Kunze ein S., Friedrich Franz (Lessingstr. 35). Dem Postschaffner Adolf Rothfeld ein S., Richard Friedrich Kurt (Steinweg 13). Dem Handarb. Eduard Franke ein S., Franz August Friedrich (Unterberg 11). Dem Maurer Wilhelm Laue eine T., Friederike Minna Anna (Viktoriaplatz 4). Dem Maurer Gustav Roische eine T., Bertha Lina Frieda (IV. Vereinsstr. 8). Dem Gärtner Wilhelm Berger eine T., Luise Martha (Händelstr. 7). Dem Tischler Richard Weiße ein S., Paul Hugo (Kl. Schloßgasse 4). Dem Güterboden-Arbeiter Gustav Krüger ein S., Friedrich Wilhelm Walther (Forsterstr. 31). Dem Lackirer Ernst Krause eine T., Bertha Elise (Herrenstr. 23). Dem Handarb. Gustav Vandelmann eine T., Marie Anna Elise (Meckelstr. 6). Zwei unehel. T.

Gestorben: Der Arbeiter Michel Moch, 26 J. 4 M. 14 T. (Klinik). Der Handarb. Adam Sandrock, 57 J. 6 M. 18 T. (Klinik). Der Arbeiter Ferdinand Fick, 39 J. 3 M. 10 T. (Klinik). Der Arbeiter Thomas Rygusiak, 19 J. 1 M. 23 T. (Klinik). Der Arbeiter Kodeck (Klinik). Der Arbeiter Kalisch (Klinik). Die Wittwe Bertha Amalie Lose geb. Frenzius, 66 J. 5 M. 27 T. (Albrechtstr. 17a). Die Wittwe Emilie Hilbert geb. Miethe, 44 J. 7 M. 6 T. (Klinik). Des Strafanstalts-Aufseher Hermann Seifarth Ehefrau Margarethe Friederike Anna Bertha geb. Opfermann, 34 J. 6 M. 3 T. (Fleischergasse 25). Des Kfm. Friedrich Junker S., todtgeb. (Gr. Klausstr. 41). Des Postsekretär Albert Junker T. Martha Ella, 2 J. 14 T. (Königstr. 2). Der Postbureau-Assistent Gustav Eduard Reinhardt, 59 J. 9 M. 22 T. (Gütchenstr. 7).

h Als **bestes** und **wirkungsvollstes** Mittel zur raschen **Beseitigung** von **Husten, Heiserkeit, Katarrhen** u. s. w., sowie zur **Förderung der Verdauungsthätigkeit, Beseitigung von Magenbeschwerden** empfehlen und verordnen die Herren Aerzte mehr und mehr das in den Apoth., Drog.- und Mineralw.-Hdlg. per Glas 2 M käufliche **Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz.**

Berliner Börse,

13. Februar.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	109,00 bzG
do. do.	3½	103,90 bz
Preuß. kons. St.-Anl.	4	108,90 bz
do. do. do.	3½	104,50 bzG
Staats-Schuldscheine	3½	101,60 bzG
Staats-Pr.-Anl. 1855	3½	172,00 bz
Barmer Stadt-Anleihe	3½	—,—
Berl. Stadt-Obligation.	4	105,10 B
Bremer Anleihe	3½	102,20 B
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	—,—
Hamburger Staatsanl.	3	92,75 bzB
do. Rente	3½	103,00 B
Mainzer Stadt-Anl.	3½	101,00 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	4	—,—
Sächsische Staatsrente	3	—,—
do. Staatsanleihe	4	105,90 bzB
Westpreuß. Prov.-Anl.	3½	102,10 G
Provinzial-Pfandbriefe		
Landschaftl. Central	4	—,—
do. do.	3½	102,00 bz
Landsch. Centr.-Pfdb.	3	94,25 bzG
Posensche, neue	4	102,50 G
Sächsische	4	104,50 G
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	101,80 bz
Westpreuß. do.	3½	101,70 B
Renten-Briefe.		
Pommersche	4	105,40 bz
Posensche	4	105,30 bz
Preußische	4	105,30 bz
Sächsische	4	105,30 bz
Schlesische	4	105,20 bzG

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	144,50 bz
Bairische Prämien-Anl.	4	144,90 bz
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	108,60 bz
Dessauer Präm.-Anl.	3½	136,75 G
Köln-Mind. Pr.-A.-S.	3½	140,90 bz
Lübecker Prämien-Anl.	3½	140,25 bz
Meininger Loose	—	27,30 bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	137,00 bz

In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dess. Pfdbrfe.	4	103,60 G
Deutsche Grundsch.-B.	4	103,00 bzG
do. do.	3½	99,00 bzG
do. Hyp.-B. (Berl.)	4	103,10 bzG
do. do. (Mein.)	4	102,50 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr. I. abg.	3½	110,90 bzG
do. do. II. abg.	3½	109,00 bzG
do. III. rzb. zu 110 abg.	3½	101,75 bzG
do. IV. rzb. zu 110 abg.	3½	101,75 bzG
do. V. do. abg.	3½	98,00 bzG
Hamb. Hyp.-B.-Pfdbr.	4	103,25 bzG
H. Hendel, Bergw.-Obl.	4½	105,80 G
Pr. Bodenkr.-H.-B. unk.	5	113,00 bzG
do. Ser. III.	5	109,00 B
do.	4	103,10 bzG
Pr. Cent.-Bd.-Kr.-Pf.	5	113,60 G
do. do. 110 rdz.	4½	111,75 G
do. do.	4	102,90 bzG
do. do.	3½	100,10 bz
do. Hyp.-B.-Pf. VI.	5	112,40 G
do. div. Ser. rz. 100	4	103,30 bzG
do.	3½	99,40 G
Rheinische Hyp.-Bank	3½	99,00 G
Südd. Bodenkredit	4	102,80 B

Russ. Bodenkr.-Pfdbr.	5	100,40 G
do. do.	4½	94,70 bz
do. Centr.-Bodkr.-Pf.	5	81,60 bz

Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.

Argentinische Anleihe	5	96,50 B
do. do.	4½	90,00 bzG
Buenos-Aires Gold-A.	5	95,80 bz
Bukarester	5	94,90 bzG
Egyptische Anleihe	4	86,10 bzG
do. do.	5	103,40 bzG
Finnländer Loose	—	54,00 B
Griechische Gold-Anl.	5	89,70 bz
Italienische Rente	5	96,20 bz
Kopenhagener Stadt-A.	3½	97,90 B
Lissaboner Stadt-Anl.	4	84,80 bz
Norwegische Anleihe	3	87,70 bzG
Oesterreich. Papierrente	4⅕	70,50 B
do. Silberrente	4⅕	70,80 bzG
Oesterreich. Gold-Rente	4	94,00 bzG
do. Kredit 1858	—	—,—
do. 1860er Loose	5	119,50 bzG
do. 1864er Loose	—	320,00 bzG
Portugiesische Anleihe	5	100,50 bz
do. 1888	4½	—,—
Römische II/V. St.-A.	4	96,10 bzG
Rumänische St.-Rente	6	107,00 bzG
do. fund.	5	101,80 bz
do. amort.	5	96,40 bzG
Russ. kons. Anleihe 1870	5	—,—
do. do. 1871	5	100,75 bz
do. do. 1877	5	102,70 bz
do. do. 1880	4	88,60 bz
do. do. 1884	5	102,60 bz
do. Orient-Anl. II.	5	66,10 bz
do. do. III.	5	65,75 bz
do. Pr.-Anl. 1864	5	179,75 G
do. Pr.-Anl. 1866	5	167,75 bzB
Russ. Gold-Rente 1883	6	113,70 G
do. do. (stempelpfl.)	5	96,30 bzG
Russ.-Poln. Schatzanw.	4	91,00 B
Russ. Nikolai-Oblig.	4	90,50 bzG
Schwed. St.-Anl. 1875	4½	103,40 bzB
do. Hypoth.-Pfdbr.	4½	104,40 bz
do. do.	4	102,90 G
Serbische amort. Rente	5	84,00 bzG
do. neue Tab. 85	5	85,25 bzG
Ungar. Gold-Rente	4	85,40 bz
do. do. mittel	4	85,60 bz
do. Gold-Inv.-A.	4½	101,30 bzG
do. Papier-Rente	5	79,20 bzB
do. St.-Eisenb.-A.	4½	102,60 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Dortm.-Enschede	4½	117,00 bz
Marienb.-Mlawka	5	113,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	118,00 bzG
Saalbahn	5	110,50 G
Weimar-Gera	3	92,00 bzG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	1⅞	69,75 bzG
Altenburg-Zeitz	9 8/15	184,00 bz
Dortmund-Enschede	2¾	93,50 bz
Eutin-Lübeck	1	39,10 bzG
Frankf. Güterb.	6¼	112,00 bzB
Krefelder	5	107,00 B
Krefeld-Uerdinger	4½	86,00 bzG
Ludwigshaf.-Bexbach	9	229,75 bz
Lübeck-Büchen	7¼	175,75 bz
Mainz-Ludwigshaf.	4½	114,00 bz
Marienb.-Mlawka	1	86,40 bz
Mecklenb. Friedr.-Fr.	5,80	153,50 bz
Niederwaldbahn	2½	74,00 bzG
Ostpreuß. Südbahn	0	108,25 bz
Saalbahn	½	49,40 bz
Weimar-Gera	0	26,25 bzG
Werrabahn	1¾	78,00 B

Aussig-Teplitz	17 1/7	398,50 bz
Böhmische Nordbahn	6	120,40 bz
do. Westbahn	7½	—,—
Buschtiehrader Bahn	6	141,50 B
Dux-Bodenbach	7½	191,50 bz
Galiz. Karl-Ludwigsb.	4	87,70 bzG
Gotthardbahn	5	139,50 bzG
Graz-Köflach	6½	108,60 bz
Ital. Mittelmeerbahn	5½	121,40 bz
Iwangorod-Dombr. B.	5	95,75 bzG
Kaschau-Oderberg	4	64,90 bz
Kronpr.-Rudolfb. gar.	4¾	— —
Kursk-Kiew	5⅜	— —
Lemberg-Czernowitz	6¾	94,00 bzB
Lüttich-Limburg	0	28,30 bzG
Oestr. Lokalbahnen	4	63,10 bz
do. Nordwestbahn	4	76,90 bz
do. Lit. B. Elbethal	3½	89,80 G
do. Staatsbahn	3½	— —
Raab-Oedenburg	½	37,50 G
Reichenb.-Pardubitz	3,81	68,50 G
Russische Gr. E.-B.	5	126,75 bz
do. Südwestbahn	5	78,20 bzG
Schweizer Central	5	128,50 bz
do. Union	2½	— —
Südöstr. (Lombardisch)	⅖	42,90 bz
Warschau-Terespol	5	97,00 G
Warschau-Wien	15	201,00 bz
Westsicilianische	4	78,50 bzB

Bank-Aktien. (Zinsen zu 4%.)

Aachener Diskonto-Ges.	4	83,25 bzG
Bank f. Sprit-Prod.	4	80,75 bzB
Berg.-Märkisch. Bank	6	121,25 bzG
Berliner Kassen-Verein	5	126,25 bz
do. Handels-Ges.	9	185,70 bz
do. Maklerverein	8	140,00 bzG
Börsen-Handelsverein	7½	— —
Braunschweig. Bank	4½	103,25 G
do. Kreditanstalt	5⅛	110,00 bzB
Bremer Bank	3,8	— —
Breslauer Diskonto-Bk.	5	115,25 bzG
do. Wechsler-Bank	4½	106,70 bzG
Danziger Privatbank	9½	142,60 G
Darmstädter Bank	7	177,00 bz
Darmstädter Zettelbank	3,68	102,80 G
Dessauer Kredit (neue)	9	196,00 bzB
do. Landesbank	8½	— —
Deutsche Bank	9	177,00 bzG
do. Eff.-B. Hahn 40pr.	7	128,00 bzG
do. Genossensch.	7	138,50 bzG
do. Grundschuldbank	6	113,50 G
do. Hyp.-Bk. (60proz.)	5½	112,00 G
do. Nationalbank	4	99,25 G
Diskonto-Gesellschaft	10	239,40 bz
Dresdener Bank	7	163,00 bzG
do. Bankverein	7	126,50 bzG
Geraer Bank	0	118,25 bzG
do. Hdls. Kred.-Bk.	5½	110,00 G
Gothaische Zettelbank	5½	119,00 G
do. Grund-Kredit-Bk.	0	96,00 bzG
do. do. junge (40pr.)	0	93,00 bzG
Hannoversche Bank	5	— —
Internat. Bank Berlin	—	122,40 bzG
Koburg Gotha Kred. Ges.	4	106,00 bz
Leipziger Kredit-Anstalt	9	191,00 bzG
Magdeb. Bankverein	5	116,25 G
do. Privatbank	5,40	— —
Maklerbank Berlin	5	121,50 bzB
Meining. Hyp.-B. 40pr.	5	102,50 B
Mitteldeutsche Kreditbk.	4½	118,75 bzG
Nationalbk. f. Deutschl.	6	152,50 bzG
Norddeutsche Bank	8½	172,50 bzG
do. Grundkreditbank	0	81,40 bzG
Oester. Kredit-Anstalt	8⅛	167,60 bz
Petersb. Diskonto-Bk.	18	167,00 B
Petersb. Int. Hdlsbk.	12½	127,40 bz
Pommersche Hyp.-Bank	0	48,10 bzG

Preuß. Bod.-Kred.-A.	6	121,80 bzG
do. Ctr.-Bod. (40%)	8¾	142,25 bzG
do. Hyp.-Akt.-Bank	6	114,75 bzG
do. Hyp.-Vs.-G. 25%	7⅖	113,75 G
do. Leihhaus	0	82,50 bz
Reichsbank (4½ proz.)	6,20	133,00 bzG
Rostocker Bank	4⅖	98,40 bzG
Russische Bank f. a. H.	4	57,50 bzG
Sächsische Bank	4	110,00 bzG
Vereinsbank Berlin	4	74,50 bzG
Warschau Diskontobank	7⅖	76,00 G
Weimarische Bank konv.	0	114,80 bzG
Westfälische Bank	5	113,50 bzB
Wiener Bankverein	5	95,50 bz

Eisenbahn-Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. 3 g	3½	102,30 bzB
do. do. VII. konv.	4	104,60 G
do. do. VIII.	4	104,60 G
do. do. IX.	4	104,90 B
do. do. (Nordbahn)	4	— —
Berlin-Anhalt I. a. C.	4	104,40 bzB
Berlin-Görlitz B.	4	— —
Berlin-Hamburg III.	4	104,25 G
Berlin-Stettin gar.	4	104,60 G
Braunschw. Eisenb.-Pr.	4½	109,00 G
Bresl.-Schw.-Frb. H.	4	— —
Holst. Marschb.	4	104,10 G
Köln-Minden IV	4	104,50 G
do. VI	4	104,75 B
do. VII	4	— —
Magdeb. Halberst. 1865	4	— —
do. 1873	4	104,70 B
do. Leipzig A	4	106,80 G
do. do. B	4	104,60 G
do. Wittenberge	3	95,00 B
Mainz-Ludw. gar. konv.	4	104,50 bzG
do. 1878er	4	104,60 G
do. 1874er	4	— —
Mecklenb. Friedr. Frz.	3½	101,40 bzG
Oberschles. gar. Lit. E	3½	102,20 B
do. 4pr. gar. Lit. H	4	104,20 G
do. Em. von 73	4	— —
do. do. 79	4½	103,50 bzG
do. do. 80	4	105,00 B
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oder-Ufer	4	— —
Rheinische III E.	4	104,90 bz
Schleswigsche	4	— —
Thüringer VI Serie	4	104,75 B

Albrechtsbahn garantirt	5	85,50 B
Böhmische Nordb. Gold	4	102,80 bz
Buschtiehrader Gold	4½	106,10 bz
Dux-Bodenbach II	5	89,10 G
do. III	5	108,10 G
Dux-Prag	5	108,40 G
Galiz. Karl-Ludwigsb.	4½	84,75 bz
Italienische Eis.-Obl.	3	59,25 bzG
Kaschau-Oderberg	5	86,80 bzG
= Gold	5	102,25 G
Kronprinz-Rudolf 84	4	79,25 bz
Lemberg-Czernow. IV.	4	75,50 G
Oesterr.-Frz. Stb., alte	3	84,20 B
do. do. 1874	3	81,90 bzB
do. Ergz.-Netz, neue	3	80,10 bzB
do. Gold-Pr.	4	102,60 G
Oesterr. Stsb. 3pr. 1885	4	94,25 bzG
do. Nordwestbahn	5	90,00 bzG
do. 1874r. Gold-Pr.	5	107,90 G
Pilsen-Priesen	4	78,30 G
Südöstr. Bahn (Lomb.)	3	61,50 bzG
do. Oblig.	5	102,40 G
Ungar. Nordostbahn	5	84,00 bz
do. do. Gold	5	103,10 bz
do. Ostbahn I.	5	83,90 bz
do. do. II.	5	100,70 bz
Portugiesische Eis.-Obl.	4½	102,25 bzG

Charkow-Azow	5	98,80 bzG
Iwangor.-Dombrowo	4½	94,20 bz
Große Russische	3	— —
Kursk-Kiew	4	89,80 bz
Mosco-Kursk Prior	4	84,75 bzG
Mosco-Rjäsan	4	93,00 bzB
do. Smolensk	5	98,75 bz
Rjaschk-Morczansk	5	98,10 bz
Rybinsk-Bolog	5	88,50 bz
Rjäsan-Kozlow	4	89,80 bz
Schuja-Iwanowo	5	98,25 bz
Südwestbahn	4	86,60 bzG
Transkaukasische	3	69,00 bz
Wladikawkas gar.	4	86,75 bzG
Warschau-Wien IV.	5	101,75 G
do. V.	5	101,75 G
Zarskoe-Selo	5	83,00 bz

Bergwerks-Aktien.

Aachen-Höngen conv.	0	24,00 bzG
Anhalter Kohlenwerke	13	172,00 bzG
Braunschw. Kohlenwerke	0	70,75 bzG
do. do. St.-Pr.	4½	99,00 bzG
Donnersmarckhütte	0	79,10 bzG
Dortm. U.S.-P.-A. 6%	6	103,75 bzG
Gelsenkirchener	5½	152,10 bzG
Harkort Bergwerk	0	43,00 bzG
do. do. Pr.-A. 6%	2	140,00 bzG
Harpener Bergbau	0	148,00 bzG
Hibernia	4½	160,10 bzG
Hörder Hütten conv.	1	76,10 bzG
do. do. Pr.-Akt.	6	133,50 bzG
Königs- u. Laurahütte	5½	147,40 bzB
Lauchhammer conv.	7	146,90 bz
Luise Tiefbau conv.	3⅓	116,00 bzB
do. St.-Pr.	7⅓	165,50 bzG
Magdeburger Bergwerk	13	252,50 bzG
Marienh. (Kotzenau)	2	83,25 bzG
Oberschl. Eisenb.-Bed.	0	117,75 bz
do. Eisen-Ind	10	205,00 bzG
Phönix, Bergw. Lit. A.	6	121,50 bz
do. do. Lit. B.	6	57,20 bz
Pluto, Bergwerkgesellsch.	0	109,25 bzG
do. do. St.-Pr.	5	119,70 bzB
Riebeck Montanwerke	10½	187,70 bz
Rositzer Kohlen	4	88,10 bz
Sächs.-Thür. Braunk.	7	168,00 bz
Schlesische Kohlenwerke	0	57,00 bz
do. Zinkhütten	6½	163,00 bzG
Stadtberger Hütte	12	157,10 G
Stolberger Zinkhütte	1	53,90 bz
do. St.-Pr. 5%	6	132,10 bzG
Westeregeln Alkali	10	189.00 bz
Westfäl. Union St.-Pr.	10	152,50 bzB
Wurm-Revier	1¾	87,25 bz

Industrie-Aktien.

Admiralsgart. Bad cv.	4	130,25 bzG
Allg. Elektr.-Ges. (Edis.)	7	183,00 bzG
Anglo-Kont. Guanow	6	130,10 bzG
Bau-Gesellschaften:		
A.-G. f. Bau-Ausf.	3½	96,50 bzG
Berliner Neustadt	0	91,75 bz
Passage	3	86,25 bzG
Bazar-Gesellschaft	8½	173,00 B
Brauereien:		
Bock	5	117,60 bz
Böhmisches Brauhaus	14	301,00 bzG
Königstadt	9	158,25 bz
Leipzig Riebeck	10	189,00 bzG
Schultheiß	15	279,00 B
Tivoli	7	128,00 G
Union	7	149,75 bz
Berliner Lagerhof	0	113,75 bzG
do. do. St.-Pr.	¾	132,00 bzB
do. Elektr.-Werke	5	175,10 bzG
Braunschweiger Jute	11	190,00 bzG
Breslauer Oelwerke	5⅓	93,90 bz
Cröllwitzer Papierfabrik	10	171,50 G

Chemische Fabriken:		
Heinrichshall	4	124,00 B
Leopoldshall	5	128,25 bzG
Schering	24	337,00 bzG
Staßfurter	8	151,50 bzG
Danziger Oelmühle	12	158,00 bzG
do. do. St.-Pr.	10	143,50 bzG
Deutsche Kont.-Gas	9½	175,00 bzG
Egestorff Salinen	4½	128,00 bz
Eilenburger Kattun	4	— —
Glauziger Zuckerfabrik	6⅔	106,50 bz
Greppiner Werke	5	96,10 bzG
Gummifabr. Fonrobert	0	90,50 B
do. Voigt u. Winde	6	136,50 bz
do. Volpi u. Schl.	4	114,90 bzG
Jeserich, Asphalt	—	150,50 G
Kaiserhof conv.	3	96,25 bzG
Körbisdorfer Zuckerfabr.	5	109,50 G
Maschinenfabriken:		
Anhalt. Maschinen	5	105,50 B
Breslau (Linke)	5	182,30 bz
Chemnitzer	3⅓	111,50 bzG
Freund conv.	9½	206,60 G
Gruson-Werke	12	301,50 bzG
Hallesche	15	266,00 bzG
Harkort Brücken	4½	130,00 bzG
do. do. St.-Pr.	6	152,50 bzG
Hartmann	8	178,75 bzG
Pommersche ver.	6½	129,25 bzG
Schwartzkopff	12½	336,10 bz
Zeitzer	18	268,75 bzG
Nähm. Frister u. Roßm.	0	40,25 bzG
Reuß Wagenbau	1½	90,00 bzG
Norddeutsche Eiswerke	1¼	62,00 bzG
Norddeutscher Lloyd	5	161,75 bzG
Rositz Zucker	4	115,00 bzG
Saline Salzungen	2	89,90 bz
Schäffer u. Walcker	9	155,00 bzG
Stralsunder Spielkarten	5½	— —
Thüringer Salinen	2	86,00 bzG
Transportgesellschaften:		
Kette Elbschiffahrt	0	84,10 bzG
Pferdebahn Breslau	6	144,00 G
do. Braunschweig	5⅕	123,00 bz
do. Magdeburg	10	231,50 bz
do. Große Berlin	12	266,90 bz
do. Stettin	2	— —
Ver. Petroleum-Prior.	—	28,50 bz
Westfäl. Drahtindustrie	4	102,00 bzB

Industrie-Obligationen.

Dortm. Union (rz. 110)	5	112,30 bzG
Gr. Berliner Pferdebahn	4	103,50 bzG
Harkort Bergwerk	5	102,90 bz
Hibernia Bergw.-Ges.	4½	104,40 G
Passage, Akt.-Bauverein	4	102,10 G
Thiele-Winckler	4	103,00 B
Westfäl. Grubenverein	5	104,00 bzG

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	168,95 bz
Brüss. u. Antw.	100 fr.	8 T.	80,80 bz
London	1 Lstrl.	8 T.	20,445 bz
Paris	100 fr.	8 T.	80,85 bzB
Wien öst. W.	100 fl.	8 T.	168,50 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	214,80 bz

Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 3%, Lombard 3½ u. 4. Amsterdam 2½. Brüssel 3½. London 3. Paris 3. Petersburg 6. Wien 4.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	— —
Englische Banknoten	20,425 G
Napoleondor	16,20 bz
Dollars	4,18 G
Imperials	16,75 bz
Französische Banknoten	80,95 bz
Oesterreichische Banknoten	168,95 bz
Russische Banknoten	215,70 bz

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890215025/fragment/page=0004
DFG